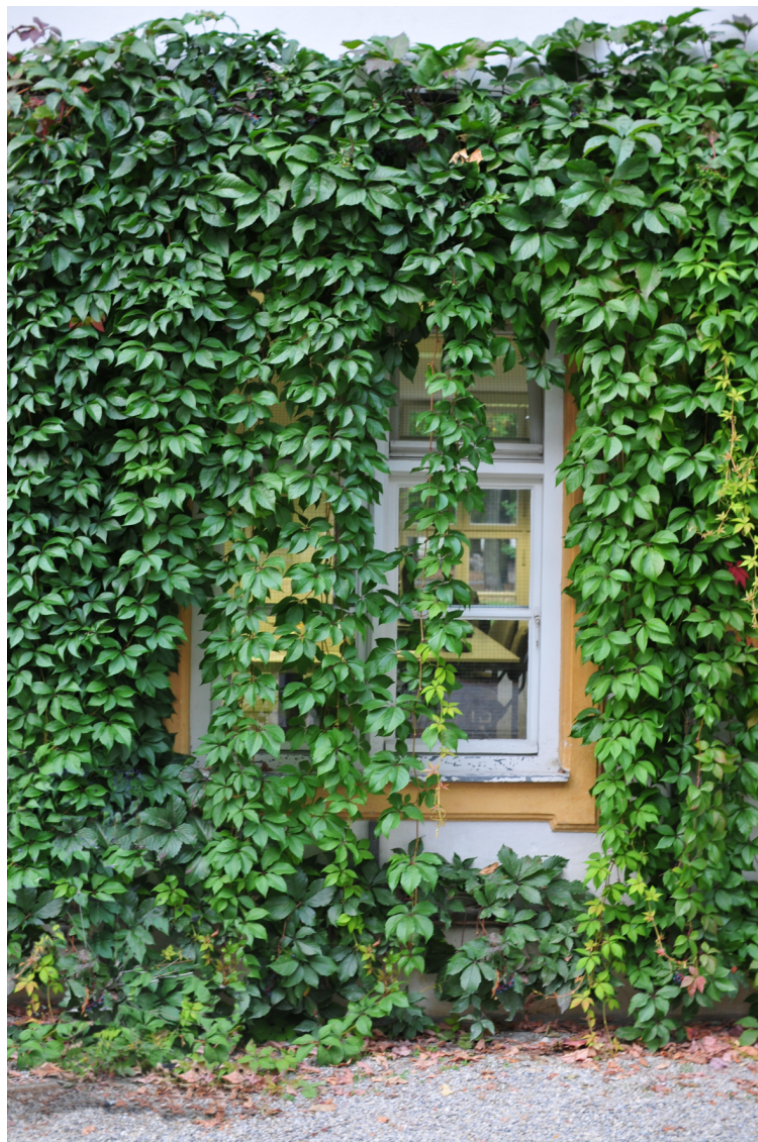


IN KUERZE

*IN*formationen *K*atholische *U*niversität *E*ichstätt-Ingolstadt *R*echen*Z*Eentrum



Editorial

P. Kahoun

Schon traditionell bringen wir in der frühen Vorweihnachtszeit – und wenn man genau in die Regale der Supermärkte schaut, gewinnt man schnell den Eindruck, dass es eigentlich schon kurz vor Weihnachten ist, da schon seit Ende September in den Regalen Nikoläuse, Adventskalender und andere Weihnachtsleckereien zu bewundern sind – die letzte Ausgabe der *INKUERZE* dieses Jahres heraus. Wer in den letzten Wochen aufmerksam durch die Natur gegangen ist, konnte herrliche Farben und tolle Lichteffekte bewundern. In gleicher Weise haben wir versucht, die *INKUERZE* zu gestalten, freilich mit den Farben hapert es noch ein bisschen und auch die Lichteffekte stechen nicht sofort ins Auge, aber inhaltlich kommen wir diesen Metaphern sicherlich sehr nahe. So finden Sie in dieser Ausgabe Artikel zu wichtigen Themen wie Campus-Management, welches von allen Anwendern (Studenten, Dozenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie Angestellten in verschiedenen Bereichen) manchmal durchaus noch mit viel „Liebe und Geduld“ gehandhabt werden muss, oder Artikel zur IT-Unterstützung von Forschung und Lehre wie z.B zur E-Learningplattform ILIAS oder der Möglichkeit der Nutzung von Videokon-

ferenzen an der KU. Viele werden sicherlich den Artikel „Ein alternativer VPN-Client“ begrüßen, vor allem diejenigen, die ein 64bit-Microsoftbetriebssystem ihr Eigen nennen. Bei den versierten aber auch bei den angehenden Sprachwissenschaftlern dürfte das neu eingerichtete Sprachlabor Begeisterung auslösen, welches in dem Artikel „Major Upgrade im Sprachenzentrum“ kurz vorgestellt wird. Künftig werden sich alle Web-Verantwortlichen ernsthaft mit TYPO3 als Werkzeug zur Gestaltung ihrer Web-Seiten auseinandersetzen müssen. Neuigkeiten zu diesem Thema gibt es in dem Artikel „Vom Kontentor zu TYPO3 – Der Umstieg hat begonnen“. Sie finden in dieser Ausgabe der *INKUERZE* aber auch einen interessanten Gastbeitrag aus der UB, der sich mit der Problematik von Open Access unter verschiedenen Gesichtspunkten beschäftigt. Letztendlich fehlen auch die „Klassiker“ wie „TeXinfo“ oder „*IN* aller *KUERZE*“ nicht, so dass sicher jeder Leser etwas Interessantes findet.

An dieser Stelle wünsche ich im Namen der ganzen Redaktion allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute für das Neue Jahr und natürlich viel Spaß beim Schmökern.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Neue Entwicklungen beim Campus-Management-System KU.Campus	5
Ein alternativer VPN-Client	10
Vom Kontentor zu TYPO3 – Der Umstieg hat begonnen!	15
Personalien	19
Open Access – Modelle, rechtliche Grenzen und Möglichkeiten an der KU	20
ePortfolios der KU Eichstätt-Ingolstadt in neuem Design	26
ILIAS-News – elearn.ku-eichstaett.de	30
„Major Upgrade“ im Sprachenzentrum	33
Der Ton macht die Musik oder der Mechaniker ist immer schuld	34
Videoconferencing an der KU	36
Videokonferenzsystem am Lehrstuhl Informatik	39
TEXinfo – Grafiken aus Datenbanken	41
IN aller KUERZE	45
Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums SS 2010	49

Impressum

Herausgeber:	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Rechenzentrum 85071 Eichstätt
Redaktion:	Bernhard Brandel, Peter Ihrler, Peter Kahoun, Dr. Wolfgang A. Slaby, Dr. Bernward Tewes, Peter Zimmermann
V. i. S. d. P.:	Dr. Wolfgang A. Slaby
Satz:	Theresia Stalker
Ausgabe:	z. Zt. halbjährlich
Auflage:	800 Exemplare
E-Mail:	inkuerze@ku-eichstaett.de
URL:	http://www.ku-eichstaett.de/Rechenzentrum/dienstleist/schriften/inkuerze

Neue Entwicklungen beim Campus-Management-System KU.Campus

Dr. W.A. Slaby

Mit der Auslieferung des neuen Release 2009.R1 von Crealogix Evento und der Abnahme der darin für die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) realisierten Ergänzungen und Anpassungen sowie umgesetzten Fehlerbehebungen konnte das seit April 2007 laufende Projekt zur Einführung des Campus-Management-Systems KU.Campus zum 1. Oktober 2009 zu einem gewissen Abschluss gebracht werden. Zwar wird an einigen Baustellen, wie beispielsweise dem produktiven Einsatz des Moduls EventoPlaner zur Optimierung der Raum- und Terminplanung für die Lehrveranstaltungen, noch heftig weitergearbeitet, neu auftretende Fehler oder weitere von der KU eingebrachte Anpassungs- und Erweiterungswünsche (Change Requests) werden jedoch künftig im Rahmen der regulären Entwicklungszyklen von Crealogix Evento bearbeitet.

Ausblick auf 2009.R2

So werden bereits mit dem Release 2009.R2 von Evento, welches Ende Dezember 2009 zur Auslieferung kommen wird und dessen Beta-Version wir in den vergangenen Tagen bereits ausgiebig testen konnten, einige der im Abnahmeprotokoll festgehaltenen offenen Punkte der KU erledigt. Dazu gehören sowohl Erweiterungen wie die von uns eingebrachte Forderung, dass auch abgesagte Veranstaltungen mit einer entsprechenden Status-Angabe weiterhin im Web im Vorlesungsverzeichnis oder im Suchergebnis einer Einzelsuche nach Lehrveranstaltungen/Prüfungen mit aufgelistet werden, als auch Fehlerbehebungen wie beispielsweise die Wiederherstellung einer korrekten Sortierung von Parallelveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis oder von Namenslisten bei Prüfungen. Besonders erfreulich sind die durchgeführten Programmverbesserungen beim Aufbau des Vorlesungsverzeichnisses im Web, wodurch eine Performance-Steigerung um etwa das Fünffache erzielt werden konnte.

Prüfungsverwaltung über das Web-Portal von KU.Campus

Nachdem im vergangenen Sommersemester 2009 der Einsatz von KU.Campus und seines Web-Portals auf die Organisationsunterstützung des Prüfungswesens ausgeweitet werden konnte, ist

es an der Zeit, die einzelnen Facetten dieses Bereichs näher darzustellen.

Als erstes müssen die Prüfungen (als *Modulanlässe* ähnlich wie Lehrveranstaltungen) im EventoOffice durch das Prüfungsamt und die durchführende Lehreinheit bereitgestellt werden, damit Studierende sich über das Web-Portal von KU.Campus zu Prüfungen anmelden können. Im Unterschied zu fast allen Lehrveranstaltungen ist bei Prüfungen jedoch ein begrenzter **Anmeldezeitraum** fest vorgegeben. Nur während dieses von Prüfungsamt festgesetzten Anmeldezeitraums kann eine Prüfungsanmeldung über das Web-Portal von KU.Campus durch den Studierenden, der sich zur Prüfung angemeldet hat, storniert werden; nach Anmeldeschluss ist ein Rücktritt von der Anmeldung nur aus wichtigem Grund und bei Vorlage entsprechender Nachweise und ausschließlich über das Prüfungsamt möglich.

Nach Durchführung der Prüfung und Benotung durch den Dozenten sind diese Noten über das Web-Portal von KU.Campus vom Dozenten oder seiner/seiner als Stellvertreter(in) in KU.Campus bevollmächtigten Mitarbeiter(in) einzugeben und damit an das Prüfungsamt zu melden. Dazu öffnet man über den Navigationspunkt *Notenerfassung* im Navigationsbereich *Dozierende* das Fenster mit den Prüfungen, für die die Noteneingabe noch zu erfolgen hat.

Angemeldet als [Redacted] ([Stellvertretungs-Modus](#))

Gefundene Anlässe						Minimieren
Url	Bezeichnung	Datum	Status	Teiln.	Benotung	
82-500-POL03-S-UE-P-0207.20091.003	Einführung in die Politische Theorie und Philosophie (Übung)	24.04.2009 - 24.07.2009	a.Beurteilung bis	10	Benoten	

Selbstverständlich steht dieser Navigationspunkt *Notenerfassung* nur Dozierenden (oder zu ihrer Stellvertretung bevollmächtigten Mitarbeitern) zur Verfügung und sie erhalten Zugriff ausschließlich auf die eigenen Prüfungen.

Durch Anklicken des Links *Benoten* gelangen Sie in das Fenster *Benotung*, in dem die Noteneingabe durchgeführt werden kann. Dabei können Sie sich die Eingabe dadurch erleichtern, dass Sie zu Beginn einen Defaultwert auswählen und diese Note über den Schaltknopf *default setzen*

vorab allen Prüflingen zuweisen. Wenn beispielsweise etwa die Hälfte der Prüflinge die Prüfung mit der Note 2,0 (*gut*) bestanden hat, ist es sinnvoll, diesen Wert als *Default* auszuwählen und anschließend über den Schaltknopf zu setzen. Schließlich ist dann bei allen Prüflingen, die eine von diesem Wert abweichende Note erzielt haben, im Auswahlfeld in der Spalte *Note* die zutreffende Note aus der für diesen Studiengang festgelegten Notenskala auszuwählen.

Benotung Minimieren

Teilnehmerliste: Einführung in die Politische Theorie und Philosophie (Übung) (82-500-POL03-S-UE-P-0207.20091.003)

Federführende Fakultät:	Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät	Datum:	24.04.2009 - 24.07.2009
Typ:	Modulanlass	Art:	Prüfung
Leitung:	[Redacted]	Anzahl Anmeldungen:	10
E-Mail:	<input checked="" type="checkbox"/> An Teilnehmende		

Notenskala: Bachelor/Master EI

Default: ?

Anmeldungen

Name	Adresse	Ort	Note
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="2,7 (befriedigend)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="2,0 (gut)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="1,0 (sehr gut)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="2,0 (gut)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="5,0 (nicht ausreichend)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="2,3 (gut)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="1,3 (sehr gut)"/>
[Redacted]	[Redacted]	[Redacted]	<input type="text" value="2,0 (gut)"/>

Dabei kann man die Noteneingabe auch zwischendurch unterbrechen; man sollte die bisherige Arbeit dann allerdings dadurch sichern, dass man den Schaltknopf *speichern* betätigt. Nach der erfolgreichen Speicherung der bisherigen Eintragungen, die mit einem entsprechenden Fenster bestätigt wird, kann die Notenein-

gabe sofort (über den Link *zurück*) oder später durch erneuten Aufruf der Notenerfassung fortgesetzt werden. Zwischendurch oder auch nach Abschluss der Noteneingabe kann man sich über die Schaltfläche *weiter zur Auswertung* einen Überblick über die Benotung verschaffen.

Auswertung der Benotung
Minimieren

Auswertung der Benotung:	82-500-POL03-S-UE-P-0207.20091.003: Einführung in die Politische Theorie und Philosophie (Übung)
Datum:	24.04.2009 - 24.07.2009
Leitung:	██████████
Notenskala:	Bachelor/Master EI

Studierende	Bewertung
██████████	2,7 (befriedigend)
██████████	2,0 (gut)
██████████	1,0 (sehr gut)
██████████	2,0 (gut)
██████████	5,0 (nicht ausreichend)
██████████	2,3 (gut)
██████████	1,3 (sehr gut)
██████████	2,0 (gut)
██████████	2,0 (gut)
██████████	2,0 (gut)

Statistik	
Anzahl Total	10
Anzahl erfüllt	9
Anzahl nicht erfüllt	1

zurück zur Notenansicht
Benotung abschließen

Wenn schließlich für jeden Prüfling die für ihn zutreffende Note erfasst ist, wird in diesem Fenster *Auswertung der Benotung* zunächst über das Druckersymbol rechts unten die Druckfassung der Notenübersicht aufgerufen, ausgedruckt und **durch den verantwortlichen Prüfer** unterschrieben. Anschließend wird durch Betätigen der Schaltfläche *Benotung abschließen* die Noteneingabe endgültig beendet; eine erneute Bearbeitung der Benotung für diese Prüfung über das Web-Portal von KU.Campus ist dann nicht mehr möglich. Die durch den Prü-

fer unterschriebene Notenübersicht, mit der die rechtliche Verbindlichkeit der Benotung dokumentiert wird, ist abschließend an das Prüfungsamt weiterzuleiten. Zwar kann der Prüfer [oder der von ihm bevollmächtigte Stellvertreter] jetzt keine Veränderungen an der Benotung mehr vornehmen; allerdings kann er sich jederzeit über den Navigationspunkt *Meine benoteten Prüfungen* eine Übersicht über seine Benotungen anzeigen lassen, indem er im sich öffnenden Fenster *Gefundene Anlässe* auf den Link *Details* in der Spalte *Benotung* klickt.

Gefundene Anlässe					Minimieren
Idr	Bezeichnung	Datum	Status	Teilh.	Benotung
 82-500-POL03-S-UE-P-0207.20091.003	Einführung in die Politische Theorie und Philosophie (Übung)	24.04.2009 - 24.07.2009	a.Überprüfung der Beurteilung	10	 Details

Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis

Wenn Sie das eventuell umfangreiche Vorlesungsverzeichnis für einen Studiengang, das Sie über den Navigationspunkt *Lehrveranstaltungen [nach Studiengängen] / Vorlesungsverzeichnis* sowie die anschließende Auswahl des Sie inter-

essierenden Studiengangs erreichen, nicht unbedingt am Bildschirm überfliegen, sondern gedruckt mit nach Hause nehmen und dort in Ruhe durchblättern wollen, so ist auch dies seit der Auslieferung von Evento Release 2009.R1 möglich.

Veranstaltungen suchen

Bitte geben Sie die gewünschten Suchkriterien ein

Federführende Fakultät:


Studiengang:

Fachsemester Bereich:

Semester:

Gefundene Veranstaltungen

- 1. Semester
 - 1. Semester
 - Pflichtbereich
 - Zeitgenössische politische Theorie
 - Prüfung
 - Veranstaltung
 - [82-500-POL11-S-SE-0207.20092.001](#) Moderne Politische Theorie
 - Turnus: 7 Typ: Seminar
 - Sprache: Deutsch SWS: 2
 - DozentIn: Hörtz Britta [anmelden](#)
 - a.Anmeldbar

Über das Druckersymbol  rechts oben im Ergebnisfenster *Gefundene Veranstaltungen* ist das kommentierte Vorlesungsverzeichnis für den jeweils ausgewählten Studiengang mit dem Lehrangebot des spezifizierten Semesters als PDF-Datei abrufbar.

Wintersemester 2009/2010

Master Europastudien: Sprache, Literatur, Kultur

1. Semester

Pflichtbereich

Zeitgenössische politische Theorie

82-500-POL11-S-SE-0207.20092.001

Moderne Politische Theorie

Hörtz Britta

2std. Seminar

Neben einem Überblick über den Lehrbereich der Modernen Politischen Theorie und dessen Methoden, Gliederung und Entwicklung, werden im Seminar zentrale Theorien (Behavioralismus, neue Politische Ökonomie, Systemtheorie) in ihren Grundzügen, Strömungen und ihrer Anwendung näher betrachtet.

Dabei werden die PDF-Dateien aus den in systems L^AT_EX erzeugt; dies geschieht jeweils zu KU.Campus bereitgestellten Lehrveranstaltungen weitgehend automatisch mit Hilfe des Satz- Beginn eines Semesters.

<i>Ansprechpartner in der ZUV:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Claudia Uhrmann	EI: SR-112	-1229/-1237	claudia.uhrmann
Eduard Breitenhuber	EI: SR-212	-1221	eduard.breitenhuber
<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1100/-1214	wolfgang.slaby
Barbara Woitas	EI: eO-108	-1669	barbara.woitas
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	peter.ihrler

Ein alternativer VPN-Client

A. Kaltenbacher

Um über die Funknetz-Zugangspunkte in der Universität ins Internet zu gelangen oder um vom häuslichen PC aus bestimmte Dienste des URZ oder der UB nutzen zu können, benötigen Sie einen VPN-Client. Bis jetzt gab es ‚nur‘ den Cisco VPN-Client. Dieser ist nur für 32Bit-Windows-Systeme gedacht. Diejenigen unter Ihnen, die ein 64Bit-Windows-System ihr Eigen nennen, schauten ‚mit dem Ofenrohr ins Gebirg‘. Mehr durch Zufall sind wir auf einen alternativen VPN-Client gestoßen, der im Bereich Windows sowohl 32Bit- als auch 64Bit-Systeme abdeckt, den ShrewSoft VPN-Client.

ShrewSoft bietet den Client vollkommen frei an. Zum Zeitpunkt, zu dem ich diesen Artikel schreibe, ist die Version 2.14 aktuell, die es für Windows XP/Vista für 32Bit- und 64Bit-Systeme gibt. Die Version 2.15 (bzw. später dann 2.2) ist auch für Windows 7 geeignet und ist als RC4 (Release Candidate 4) erhältlich. Diese Version ist für Windows 7 zwingend, zwar lässt sich auch die 2.14er auf Windows 7 installieren, funktioniert aber nicht, wenn man sie aufruft. Ich beschreibe die Version 2.14. Das Interessante am Installationsvorgang und dem Betrieb ist, dass die Oberflächen bei Windows XP, Vista (egal ob 32Bit oder 64Bit) genau gleich aussehen. Für Vista gibt es ein paar kleine Unterschiede, auf die ich im Laufe des Textes noch eingehen werde.

1. Vorbemerkung:

Um den VPN-Client installieren zu können, darf kein anderer VPN-Client auf dem System sein, denn die verschiedenen VPN-Clients ‚vertragen‘ sich untereinander überhaupt nicht. Hatten Sie vorher einen Cisco VPN-Client auf dem System, ist dieser über *Start* → *Systemsteuerung* → *Software* zu deinstallieren. Zur Sicherheit prüfen Sie bitte, ob der Client auch ordnungsgemäß deinstalliert worden ist. Sie finden Hinweise unter: http://www.cisco.com/en/US/products/sw/secursw/ps2308/products_tech_note09186a0080094b7f.shtml.

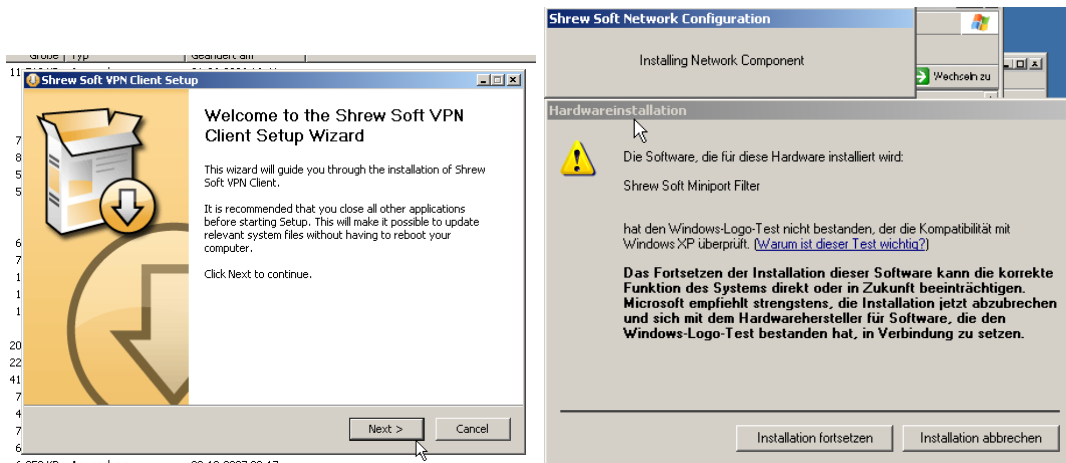
2. VPN-Client herunterladen:

Die Software für den ShrewSoft VPN-Client kann unter <http://www.shrew.net/download/vpn> heruntergeladen werden. Im mittleren Bereich der Seite findet man den aktuellen VPN-Client, weiter unten die Entwickler-Versionen (RCs und Alpha-Versionen). Wie man schön erkennt, wird ab der Version 2.15 und höher nur noch eine Datei notwendig, die sowohl für die 32Bit- als auch für die 64Bit-Version gilt. Bei der Version 2.14 gibt es für die 32Bit-Version und die 64Bit-Version jeweils eine eigene Installations-Datei. Sie laden sich daher die für Sie notwendige Datei auf Ihre Festplatte. Alternativ kann der Client im Novell-Netz aus dem Verzeichnis I:\ARCHIV\Funk-Netz auf einen USB-Stick kopiert werden, der jeweilige Name ist ‚sprechend‘ und somit leicht zu erkennen. Zudem und auch für die aus dem Internet heruntergeladene Version benötigen Sie noch die Konfigurationsdatei mit dem Namen `ku connect-shrewsoft.vpn`.

3. VPN-Client installieren:

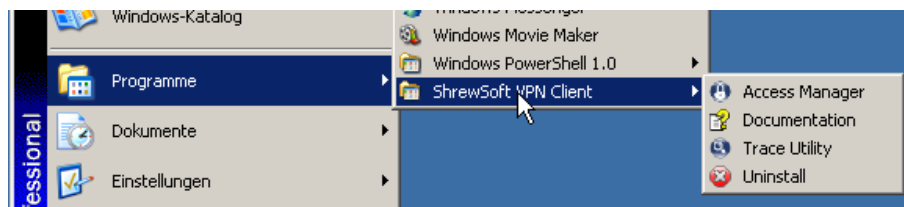
Trennen Sie vor der Installation unbedingt die Netzverbindungen Ihres PCs – kappen Sie das Ethernet-Kabel bzw. schalten Sie das Funknetz ab. Durch einen Doppelklick auf die Installationsdatei starten Sie die Installation des VPN-Clients, bitte bleiben Sie bei der Installation am PC sitzen, denn Sie werden einige Male aufgefordert, die Installation fortzusetzen, weil die zu installierenden Treiber nicht von Microsoft zertifiziert sind.¹

¹Die Meldungen brauchen Sie in diesem Fall aber nicht zu beunruhigen, denn bei den Rechnern, auf denen ich diesen Client installiert habe, laufen die Treiber usw. von ShrewSoft äußerst stabil.



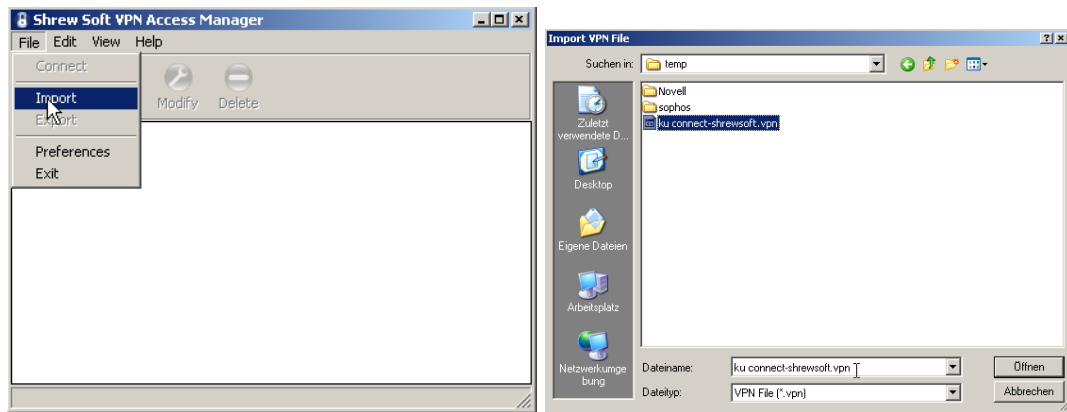
Bei der Installation werden zusätzliche Netzkomponenten installiert (im Endeffekt eine weitere virtuelle Netzwerkkarte), über die der verschlüsselte Datenverkehr läuft. Ich verzichte auf die Darstellung aller Grafiken, die ich bei der Installation angefertigt habe, denn dies würde den Rahmen sprengen.

4. Nach erfolgreicher Installation rate ich zu einem Neustart, auch wenn die Software das nicht ausdrücklich erfordert. Damit der Client einwandfrei funktioniert, stellen Sie bitte sicher, dass eine Netzverbindung vorhanden ist. Startet man nämlich den Client ohne Netzverbindung, dann gibt es eine Fehlermeldung (logisch) und selbst nach einer danach aufgenommenen Netzverbindung ist das Laufzeitverhalten des Clients dann zwar stabil aber die Netzverbindung wird ungewöhnlich oft unterbrochen. Es kann sein, dass beim Start der Software die Windows-Firewall nachfragt, ob der ShrewSoft-Client geblockt werden soll, dies sollte verneint werden. Unter Umständen müssen bei manchen Windows-Installationen die Ports 500 und 4500 TCP und UDP über das Sicherheitscenter (zu erreichen über die Systemeinstellungen in Windows) freigeschaltet werden.² Will man den VPN-Client auch zu Hause nutzen, dann müssen evtl. auf dem heimischen Router ins Internet (DSL-Router oder Router vor einem Kabelmodem) die soeben genannten Ports geöffnet werden. Hinweise wie man dazu vorgehen muss, stehen in der Bedienungsanleitung oder lassen sich über eine Suche im Internet schnell und leicht beziehen. Bevor mit dem Client nun endgültig gearbeitet werden kann, müssen die Konfigurationsinformationen importiert werden, dies geschieht nach dem Start des VPN-Clients (er heißt Access Manager)

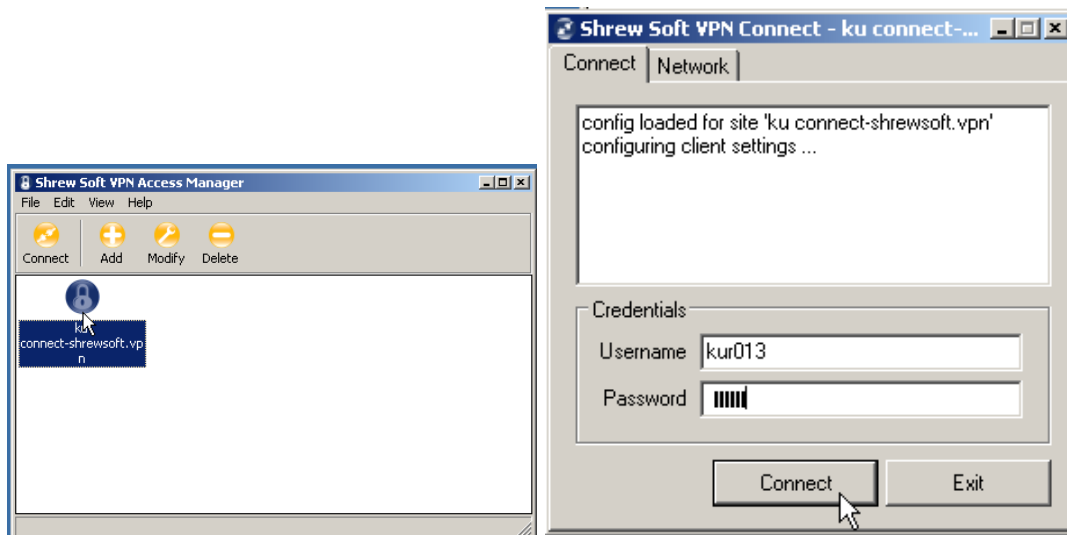


über *File* → *Import* und die nachfolgende Auswahl der Import-Datei *ku connect-shrewsoft.vpn* vom USB-Stick.

²Bei meinen Installationen unter Windows XP und Windows Vista brauchte ich das zwar nicht zu tun, aber in verschiedenen Hinweisen im Internet konnte ich entsprechende Aussagen dazu lesen.



Hierauf kann man dann über einen Doppelclick auf das Symbol der jeweiligen Verbindung oder einen Click auf ‚Connect‘ die Verbindungsaufnahme starten:



Es öffnet sich ein Fenster zur Eingabe von Kennung und Passwort; nachdem beides ordnungsgemäß eingegeben worden ist und eine Netzverbindung besteht, erhält man ein Meldungs-fenster:

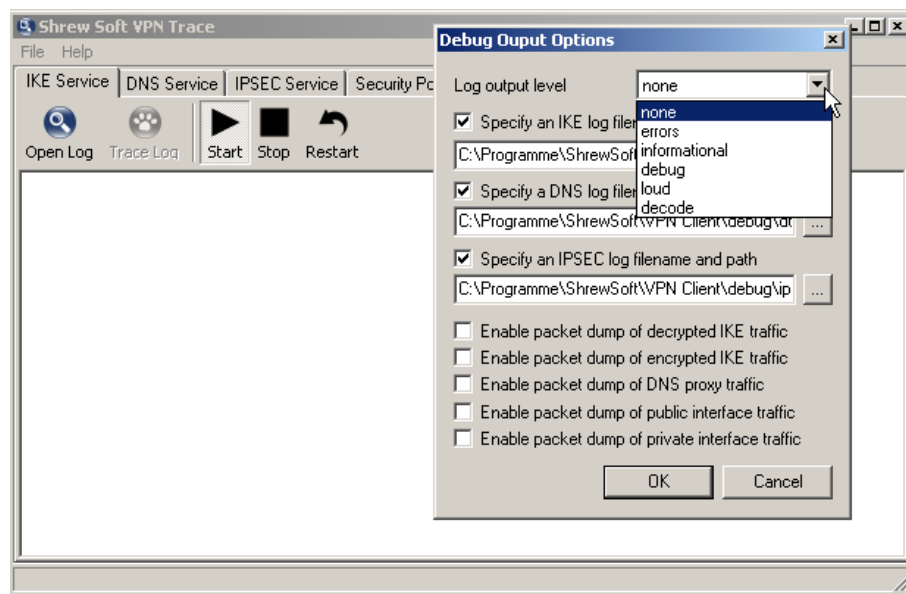


Dieses Fenster sagt aber nur, dass man sich ordnungsgemäß angemeldet hat, eine Netzverbindung dauert bei diesem Client ein kleines Bisschen, über einen Click auf das Register

‚Network‘ sollte man sicherstellen, dass der Status ‚Connected‘ erreicht ist und bei ‚Established‘ eine Eins steht:



Die Daten im Bereich ‚Security Associations‘ wechseln im Laufe der jeweiligen Sitzung, jede Stunde wird ein neuer Sitzungsschlüssel ausgehandelt, so dass die Zahlen bei ‚Established‘ und ‚Expired‘ wachsen. Das hat aber keinen Einfluss auf die Arbeit am Notebook oder dem heimischen Rechner.



5. Sollte es bei der Verbindungsaufnahme oder während der Arbeit Probleme geben, hilft einem evtl. das sog. Trace Utility weiter, das bei der Installation mit installiert wird. Um dieses unter Windows Vista und höher nutzen zu können, muss man es mit Administrator-Rechten starten (unter XP auch notwendig, aber wenn man mit diesen Rechten angemeldet ist, reicht es da aus). Also über einen rechten Mausklick auf das Symbol und den Punkt ‚als Administrator ausführen‘ dieses Programm starten. Leider kann man nun im Trace Utility eine ganze Menge einstellen, diese Möglichkeiten will ich hier nicht darstellen, denn auch dies sprengte den Rahmen des Artikels. Für die Interessierten schlage ich als Einstellung über *File* → *Options* die Einstellungen ‚Log output level‘ *debug* und die Einstellungen *Enable packet dump of decrypted IKE traffic*, *Enable packet dump of encrypted IKE traffic* sowie *Enable packet dump of DNS proxy traffic* vor. Dann kann man den Datenverkehr über das Symbol ‚Open Log‘ gut verfolgen.

6. Sollten Probleme weiterhin bestehen, gibt es als erste Anlaufstelle in Eichstätt und in Ingolstadt die regelmäßigen Funknetz-Sprechstunden (die genauen Daten ersieht man ganz gut über die Homepage des Rechenzentrums).

ShrewSoft hat mit dem freien VPN-Client ein gutes Stück Software geschaffen, mit dem man nun auch mit 64Bit-Windows-Systemen bei uns ins Netz gehen kann. Zudem konnte ich feststellen, dass der Client bei den von mir vorgenommenen Installationen außerordentlich stabil und schnell läuft.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Kahoun	EI: eO-107	-1296	peter.kahoun
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher



Vom Kontentor zu TYPO3 – Der Umstieg hat begonnen!

Dr. B. Tewes

In der letzten Ausgabe der INKUERZE habe ich die Oberfläche von Typo3 ein wenig vorgestellt und versucht, Parallelen und Unterschiede zu unserem noch aktuellen WCMS (Web Content Management System) Kontentor aufzuzeigen. Nachdem nun die Rechenzentrumsseiten umgestellt sind und mit Typo3 publiziert werden sowie auch Erfahrungen und Anregungen einiger Beta-Nutzer unserer Installation – vielen Dank dafür – berücksichtigt worden sind, steht nun einem Umzug weiter Teile unserer Universität nichts mehr im Wege. Wir hoffen, dass dieses Zwischenstadium mit Seiten im alten und neuen WCMS bis zum Ende der Vorlesungszeit des kommenden Sommersemesters, also im Juli 2010, abgeschlossen sein wird.

Den nun anstehenden Umzug nehme ich zum Anlass, einen sinnvollen Weg hierfür zu skizzieren und darauf hinzuweisen, was sich beim Umstieg vom Kontentor zu Typo3 relativ leicht machen lässt bzw. wo Sie möglicherweise auf Schwierigkeiten stoßen werden.

Struktur des Webangebots

Zentral wollen wir die Hierarchie der Webseiten etwas verflachen. So wird es zwar weiterhin eine Seite *Fakultäten* im Navigationsbereich der Startseite geben, aber die Fakultäten befinden sich ebenfalls auf der höchsten Hierarchie-Ebene. Bei Fakultäten mit mehreren Fachgebieten, die bislang eine Zwischenseite für die Fachgebiete ausweisen, sollten die einzelnen Fachgebiete wiederum direkte Unterseiten der Fakultätsseite sein. Dies setzt sich fort auf die Lehrstuhlebene.

Am Beispiel bedeutet dies, dass die *Professur für Christliche Sozialethik und Gesellschaftspolitik*, die bislang unter */Fakultaeten/PPF/fachgebiete/Philosophie/lehrstuehle/sozialethik* zu finden ist, in Zukunft unter */ppf/philosophie/sozialethik* (nur noch kleine Buchstaben, auch wenn die großen i.d.R. weiterhin funktionieren) eingeordnet wird.

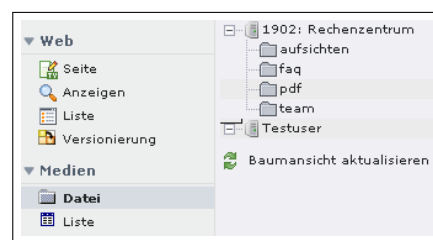
Ein Lehrstuhl, der bislang schon ein Angebot hat, erhält in Typo3 zunächst nur eine Startseite. Er sollte den Umstieg zum Anlass nehmen, die Struktur des bisherigen Auftritts zu überdenken und auch auf die ECTS-Konformität zu achten. Wenn die Struktur klar ist, so sollten zunächst die zu dieser Struktur gehörenden Seiten angelegt werden.

Verwaltung von Dateien

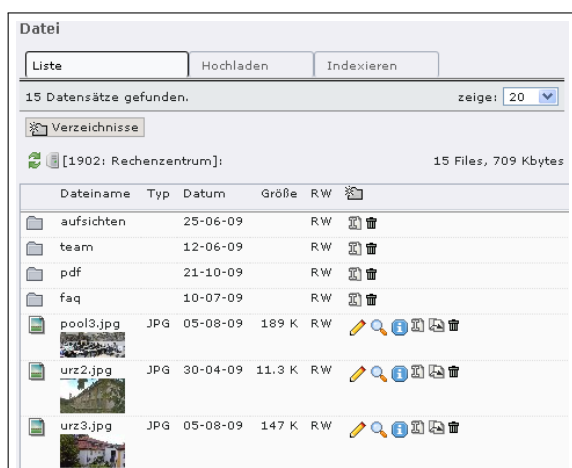
Im Kontentor werden externe Dateien auf zwei

verschiedene Weisen verwaltet: Für Grafiken gibt es die Bilderpools, einen öffentlichen für alle Benutzer (bis auf eine Kategorie für Standardbenutzer nur zum Einbinden der dort eingestellten Bilder) und einen lokalen nur für die jeweilige Benutzererkennung. Für sonstige Dateien in beliebigen Formaten, insbesondere PDF, aber auch Word, Excel oder Powerpoint, kann insbesondere die Funktion *Lokale Dateien pflegen* aufgerufen werden. Hier werden die Dateien in einem Unterverzeichnis *f_* gespeichert und können über die grafische Oberfläche verlinkt werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Dateien im Inhaltsbereich mit unterzubringen, wovon aber eher abzuraten ist.

Typo3 hat eine einheitliche Verwaltung aller externen Dateien.



Klickt man in der Spalte ganz links im Modul *Medien* auf *Datei*, so werden in der zweiten Spalte von links die Verzeichnisfreigaben angezeigt. Diese Verzeichnisse werden gruppenweise freigegeben, so dass im Gegensatz zum Kontentor alle Bearbeiter des Auftritts eines Lehrstuhl auf alle hier eingestellten Bilder zugreifen können. Man kann sich hier eine gewisse Hierarchie schaffen, was insbesondere dann sinnvoll ist, wenn eine größere Menge Dateien abgelegt werden soll. So ist es insbesondere für kleine Galerien sinnvoll, die Dateien jeweils in einem eigenen Unterverzeichnis abzulegen.



Im Hauptfenster rechts werden dann die Dateien im jeweiligen Verzeichnis aufgelistet (Reiter *Liste*). Über den Reiter *Hochladen* ist das Hinzufügen neuer Dateien möglich, wobei man in der Spalte mit den Verzeichnisfreigaben das richtige Verzeichnis wählen muss. Ferner ist es noch möglich, den Dateien Metainformationen mitzugeben und diese Eingaben alle indexieren zu lassen. Dies ist jedoch für die normale Verwendung dieser Dateien (Link auf die Datei bzw. direkte Verwendung einer Grafik z.B. in einem normalen Textabsatz) nicht notwendig.

Fließtextpassagen

Ein Großteil der Inhalte im Kontentor und wohl auch in Typo3 sind Abschnitte, die Fließtext enthalten und vielleicht ab und zu mit einer Aufzählungsliste, einer kleinen Tabelle und der ein oder anderen Grafik aufgelockert sind.

Im Kontentor sind sie in einem Inhaltsobjekt vom Typ *Textabsatz* gespeichert. Diese Elemente lassen sich im Wesentlichen durch *Copy & Paste* aus dem Kontentor (Ansicht ohne Anmeldung unter www.ku-eichstaett.de) in ein Inhaltselement vom Typ *Normaler Text* kopieren. Dabei kann auch ruhig Mozilla Firefox als Browser verwendet werden, da der integrierte Editor auch hier (wie auch in einigen anderen Browsern) funktioniert. Es gibt jedoch ein paar Dinge zu beachten:

▷ Word-Formatierungen

Der Editor in Typo3 ist sehr restriktiv in Bezug darauf, welche Formatierungen er zulässt. So sind mit Microsoft Word gemachte Formatierungen im Kontentor kein Problem, im Editor in Typo3 dagegen werden sie beim Speichern herausgefiltert, da sie nicht dem HTML-Standard entsprechen.

▷ font-Tags

Der früher so beliebte font-Tag, mit dem man in HTML die Schriftart, -größe und -farbe verändern kann, gilt im HTML-Standard schon lange als *unerwünscht*. Der Editor in Typo3 zieht auch hier die Konsequenz, indem diese Tags entfernt werden.

▷ Tabellen

Prinzipiell unterstützt der Editor in Typo3 auch Tabellen. Da man aber nur tabellarische Informationen als Tabelle wiedergeben und insbesondere keine Tabellen ineinander verschachteln soll, werden solche HTML-Codes zwar in der Datenbank wie eingegeben gespeichert, aber nach außen hin wird statt der Tabelle der HTML-Quellcode ausgegeben. Also ist Vorsicht beim Verwenden von Tabellen angesagt.

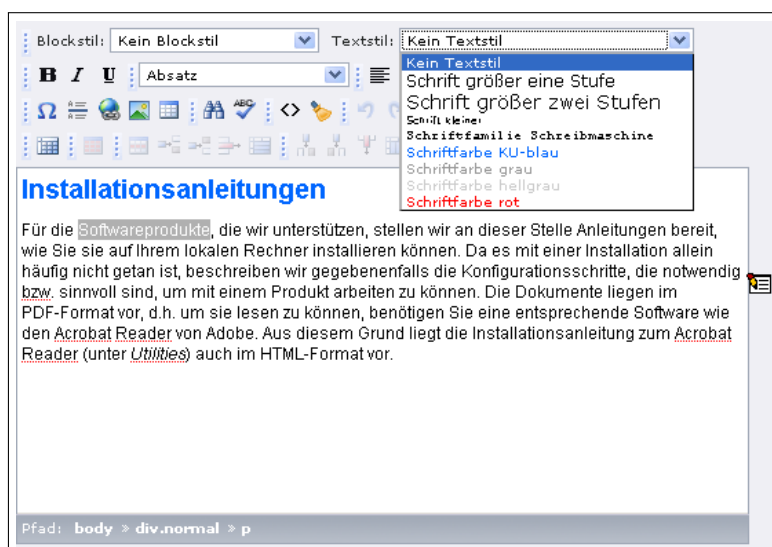
▷ Grafiken

Enthält der Fließtext auch Grafiken, so werden diese beim Kopieren ebenfalls mit ins Typo3 rübergenommen. Denn wie beim Kontentor gibt es auch hier die Möglichkeit des direkten Hochladens der Datei. Die Grafiken werden dann in einem Ordner namens *uploads* abgelegt. Hier entziehen sie sich dem direkten Zugriff des Benutzers. So sind sie auch nicht (ohne Weiteres) an anderer Stelle wiederzuverwenden. Deshalb gilt die Empfehlung: Grafiken möglichst vorab über *Medien* und *Datei* hochladen, nicht mitkopieren und dann nachträglich über die Funktionalitäten in Typo3 einbinden.

▷ Formatierungen

mit dem Menü des Editors

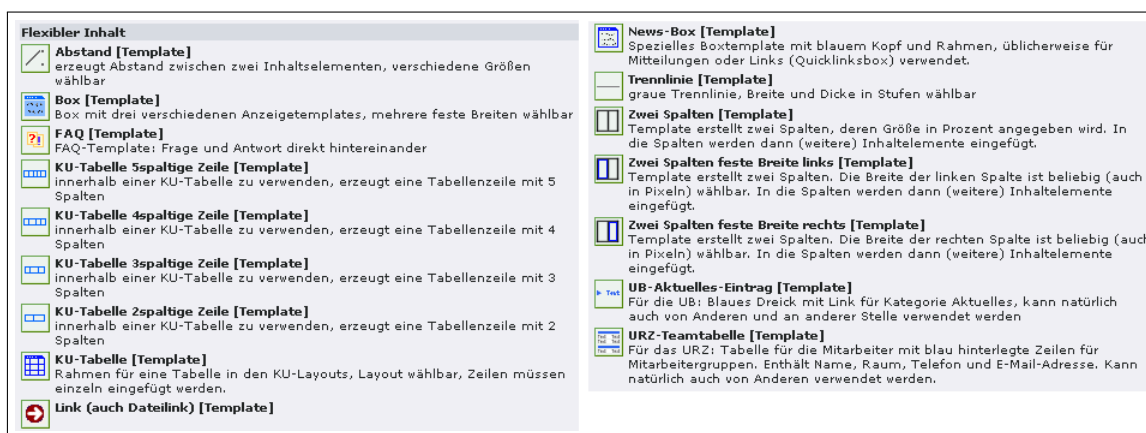
Nach all dem, was Schwierigkeiten bereitet, sollte natürlich auch erwähnt werden, was denn hier überhaupt funktioniert. Es gibt neben Standardformatzuweisungen für markierte Textpassagen wie **fett** oder *kursiv* die Möglichkeit, weitere vorgegebene Textstile auszuwählen. Die bislang integrierten werden sicher erhalten bleiben, bei Bedarf können hier ggf. in Absprache mit der Pressestelle noch Ergänzungen vorgenommen werden. Ferner ist es möglich, bei Blockelementen wie einem Absatz einen vordefinierten Blockstil auszuwählen sowie ggf. ein Blockelement selbst festzulegen, also z.B. eine Überschrift 2. Ordnung.



Flexible Inhaltselemente

Weitere aus dem Kontentor bekannte Inhaltselemente werden in Typo3 entweder durch Plug-Ins (Adressen und News) oder aber durch die flexiblen Inhaltselemente abgedeckt. Diese können

von Seiten des Administrators definiert werden. Hier werden dann ein Abstandselement, Boxen, Tabellen, Links sowie eine Trennlinie zur Verfügung gestellt.



Bei den Tabellen gilt es zu beachten, dass diese mehrstufig erzeugt werden müssen. Zunächst wählt man das Element *KU-Tabelle* aus, bei dem Anzeigetemplate, Breite und Text der Kopfzeile festgelegt werden. Dann fügt man so viele Tabellenzeilen mit der passenden Zeilenanzahl ein, wie benötigt werden. Natürlich kann man auch zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Zeile hinzufügen, löschen oder verschieben. Da auch die Tabellenzellen letztlich nur Container für die eigentlichen Inhaltselemente darstellen, werden hierin dann das bzw. die eigentliche(n) Inhalts-

element(e) eingefügt.

Da Layouttabellen nicht mehr unterstützt werden, sind die Elemente, die den Inhaltsbereich in zwei Spalten aufteilen, neu hinzugekommen. Ein drei Spalten umfassendes Inhaltselement braucht wohl nicht extra definiert zu werden, weil dies durch Verschachteln zweier zwei Spalten umfassender Elemente möglich ist.

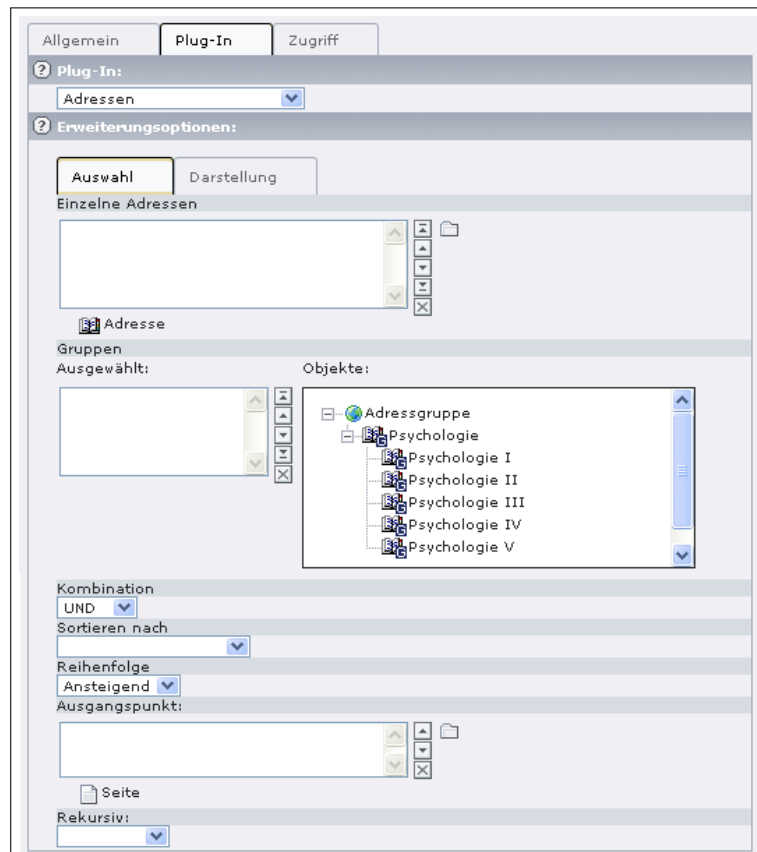
Für Anregungen, diese Liste noch um das eine oder andere **sinnvolle** Element aufzustocken, sind wir jederzeit offen.

Plug-Ins

Bereits oben angesprochen wurde der letzte Typ der Inhaltselemente, die Plug-Ins. Hier soll insbesondere auf die Adressen eingegangen werden. Bevor eine Adresse mittels eines solchen Plug-Ins in die Seite eingebunden werden kann, muss ein Adresseintrag erstellt werden. Während dies im Kontext zentral über die Administratoren erfolgt, ist bei uns im Typo3 eine Verwaltung auf Fachgebietsebene (oder Vergleichbares) vor-

gesehen. Ein oder mehrere Ansprechpartner im Fachgebiet dürfen die Adressen dann eingeben und pflegen. Dabei sollten ggf. verwendete Bilder in einem eigenen Verzeichnis über *Medien* und *Datei* abgelegt werden.

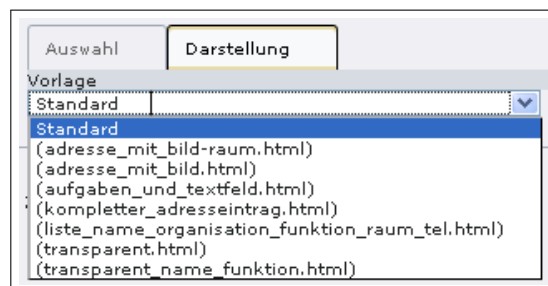
Auf der Seite, wo die Adresse ausgegeben werden soll, fügt man nun ein neues Inhaltselement ein und wählt aus der Kategorie der Plug-Ins ganz unten den Eintrag *Adressen* aus.



Im oberen Bereich klickt man auf den mittleren Reiter *Plug-In*, unter den *Erweiterungsoptionen* betrachtet man zunächst den voreingestellten Reiter *Auswahl*. Hier wählt man nun unter *Einzelne Adressen* nach Klicken auf das Ordner-Symbol ganz unten im Baum unter *Adresse* und der passenden Bezeichnung für das eigene Fachgebiet einen Eintrag aus. Man kann auch Gruppen auswählen, wenn man eine Listendarstellung wünscht. Passende Gruppen und ggf. Anzeigevorlagen können auf Anfrage gerne erstellt werden.

Bleiben wir jedoch beim Standardfall, der einzelnen Adresse. Nun muss noch (aus nicht nachvoll-

ziehbaren Gründen) ein *Ausgangspunkt* gewählt werden, im Normalfall der gleiche Ordner, aus dem man zuvor den Adresseintrag gewählt hat.



Per Voreinstellung würde nun eine Anzeige als

kompletter Adresseintrag erfolgen. Wer dies ändern möchte, wählt den Reiter *Darstellung* und sucht eine passende Vorlage zur Darstellung aus. Sollte die passende Vorlage nicht angeboten werden, bitte melden. Denn erstellt wird nun nach ein paar Standardvorlagen nur noch das, was gebraucht wird.

Fazit

Es sicher (noch) nicht alles perfekt im Typo3, aber die Webseiten des Rechenzentrums und die ersten Erfahrungen einiger anderer Nutzer verdeutlichen, dass das System gut nutzbar ist, so

dass wir den Umstieg für alle angehen können.

Wir bitten an dieser Stelle die Lehrstühle, Fachgebiete, Fakultäten, Studiengänge, Zentralinstitute und alle anderen, die Webseiten bei uns im Kontektor veröffentlichen, möglichst zügig zu einer Entscheidung zu kommen, ob die Webseiten am besten in der Vorlesungszeit oder in der vorlesungsfreien Zeit auf das neue System umgestellt werden können. Wir würden gerne möglichst bald mit dem Umstieg eines Fachgebiets oder besser noch einer Fakultät beginnen und hoffen hier auf entsprechende Rückmeldungen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-204	-1888	bernhard.brandel
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes

Personalia

Dr. W.A. Slaby



Zu unserem großen Bedauern musste Frau **Anja Schorr** zum 14. Oktober 2009 ihren Dienst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Universitätsrechenzentrum beenden, da die auf zwei Jahre befristete, aus Studienbeiträgen finanzierte Stelle zu diesem Termin auslief und eine dauerhafte Finanzierung trotz aller Bemühungen nicht gefunden werden konnte. Mit ihrer Expertise in Medienpädagogik, Mediendidaktik und Gestaltung von eLearning-Angeboten sowie mit ihrem großen Engagement in der Betreuung und Unterstützung von eLearning/blendedLearning, in der Bereitstellung der neuen Plattform ePortfolio und in der Ausweitung von OpenSource-Angeboten in unserer Universität war Anja Schorr in den vergangenen beiden Jahren eine wertvolle Verstärkung unseres Teams.

Wir danken ihr herzlich für ihre Mitarbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Open Access – Modelle, rechtliche Grenzen und Möglichkeiten an der KU

Dr. M. Löffler

Eine alltägliche Erfahrung – die Suche bei Google (scholar) hat manchen Artikel im Volltext zu Tage gefördert. Alles online, zu dem Zeitpunkt, an dem man die Informationen braucht. Das setzt voraus, dass jemand die Texte online stellt – ohne dass er dabei gegen geltendes Recht verstößt.

Open Access – Modelle

Open Access, also offener Zugang, lautet daher die Forderung breiter internationaler Kreise der wissenschaftlichen Öffentlichkeit wie z.B. vieler Hochschulen, der DFG und anderer nationaler und internationaler Forschungsorganisationen. Konkret geht es um wissenschaftliche Artikel:

„Open Access meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem

Internet-Zugang selbst verbunden sind.“³

Die Konsequenz sind neue Publikationsstrukturen und im Blickpunkt stehen vor allem zwei Wege, die als Golden Road bzw. Green Road bezeichnet werden:

Golden Road meint den Aufbau von Online-Zeitschriften, die Open Access publizieren, also kostenlos zugänglich sind. In der *Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)* sind diese Zeitschriften grün markiert, die Suchplattform für Open Access Journals, das *Directory of Open Access Journals*, weist aktuell 4.420 Zeitschriften auf⁴. Mit *SearchPigeon* hat sich bereits eine Suchmaschine für Open Access Journals speziell für den Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften etabliert⁵.



Kostenloser Zugang und trotzdem Qualität – das darf im Bereich wissenschaftlicher Kommunikation kein Widerspruch sein, so dass eine Reihe von Journals einen Begutachtungsprozess voraussetzen, z.B. von der DFG geförderte Open-Access-Zeitschriften⁶. Auch im Rahmen der Journal-Impact-Faktor-Listen sind Open Access Journals zunehmend vertreten⁷. Beispiele für Open Access Journals im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften sind etwa Titel wie die *Zeithistorische Forschungen*⁸, *For-*

*um: Qualitative Social Research*⁹ oder für den Bereich Wirtschaftswissenschaften *Economics*¹⁰ bzw. *BuR – Business Research*¹¹. Die Frage ist, wie finanzieren sich diese Journals langfristig? Der Hinweis auf die DFG ist bereits gefallen, aber Geschäftsmodelle werden noch gesucht.

Green Road hingegen knüpft an vorhandene Publikationsstrukturen an: Es geht um eine Online-Parallelveröffentlichung einer Verlagsveröffentlichung. Im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich handelt es sich i.d.R. um Postprints, also

³Aus der Budapest Open Access Initiative von 2002 – zitiert über die zentrale deutsche Informationsseite zu Open Access: http://open-access.net/de/allgemeines/was_bedeutet_open_access/, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁴<http://www.doaj.org/doaj?func=home>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁵<http://www.searchpigeon.org/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁶http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_17.pdf, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁷http://open-access.net/de/allgemeines/was_bedeutet_open_access/zeitschriften/, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁸<http://www.zeithistorische-forschungen.de/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

⁹<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/index>, zuletzt geprüft am 07.11.2009.

¹⁰<http://www.economics-ejournal.org/>, zuletzt geprüft am 07.11.2009.

¹¹<http://www.business-research.org/>, zuletzt geprüft am 07.11.2009.

Online-Veröffentlichungen im Anschluss an ein Erscheinen im Verlag, in den Naturwissenschaften spielen Preprints eine deutlich stärkere Rolle. Diese Parallelveröffentlichungen sind die Texte, die zur Freude der Interessenten über Google (scholar) gefunden werden, weil sie der Autor auf seiner Homepage oder auf Dokumentenservern veröffentlicht hat. Diese Dokumentenserver (Repositories) können Server von Fachgesellschaften sein, von Instituten oder von Hochschulen. Eine Reihe von Projekten dient dem Aufbau einer vernetzten nationalen wie internationalen Infrastruktur, um Fragen der Standardisierung der Formate, des Datenaustausches, der langfristigen Archivierung etc. zu klären. Der Erfolg der Kommunikationsplattform *ResearchGate*¹² mit seinen Web 2.0-Funktionen zeigt, dass diese Dokumentenserver mehr als reine Ablageflächen für Dateien bieten sollten.

Während Golden und Green Road die Interessen

von Verlagen berühren und damit im Blickpunkt der öffentlichen Diskussion stehen, ist es um die Grey Road eher still – es geht um Graue Literatur. Was bisher schon nicht im Buchhandel erschienen ist, könnte nun, statt in Druckfassung weitergegeben zu werden, online zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählen auch Abschlussarbeiten.

Open Access bedeutet nicht, als Urheber keine Spielregeln für die weitere Nutzung vorzugeben. *Creative Commons* bietet derzeit sechs verschiedene Standard-Lizenzverträge an, mit denen der Autor den Leser auf eine bestimmte Nutzungsform festlegt. Es geht dabei um die Art der Zitierung, um das Recht, den Text zu bearbeiten, die Nutzung für kommerzielle Zwecke sowie die Weitergabe nur unter den gleichen rechtlichen Bedingungen wie den hier vorliegenden¹³. Das Online-Dokument könnte also folgenden Hinweis enthalten:



Dieses Dokument wird unter folgender [creative commons](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/) Lizenz veröffentlicht: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Gerade Sozial- und Geisteswissenschaftler stehen Open Access eher skeptisch gegenüber¹⁴. Studien zeigen, dass die Sorge, weniger wahrgenommen bzw. zitiert zu werden, grundsätzlich nicht berechtigt ist¹⁵. Auch die Überlegung, Open Access-Veröffentlichungen könnten bei Anträgen auf Fördermittel nicht berücksichtigt werden, ihnen würde also eine nicht mit dem Druck vergleichbare Relevanz zukommen, relativiert sich – denn für die DFG etwa gilt:

„Die DFG erwartet, dass die mit ihren Mitteln finanzierten Forschungsergebnisse publiziert und dabei möglichst auch digital veröffentlicht und für den entgeltfreien Zugriff im Internet (Open Access) verfügbar gemacht werden. Die entsprechenden Beiträge sollten dazu entweder zusätzlich zur Verlagspublikation in disziplinspezifi-

sche oder institutionelle elektronische Archive (Repositorien) eingestellt oder direkt in referierten bzw. renommierten Open Access Zeitschriften publiziert werden.“¹⁶

Was Bedenken hinsichtlich der Qualitätssicherung angeht, so liegt es in der Hand der Wissenschaftler, verantwortungsvoll mit der Auswahl ihrer Veröffentlichungen umzugehen, nicht zuletzt im eigenen Interesse, da auf die Inhalte von Online-Veröffentlichungen problemloser zugegriffen werden kann. Die bisherige Diskussion kreist um Open Access für unselbständige Werke, mittelfristig könnten aber auch Monographien ein Thema werden, womit der geisteswissenschaftliche Bereich deutlicher als bisher angesprochen wäre¹⁷.

¹²<https://www.researchgate.net/>, zuletzt geprüft am 07.11.2009.

¹³<http://de.creativecommons.org/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

¹⁴Auf Basis einer Umfrage von 2004: Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005): Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access. Online verfügbar unter http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf, zuletzt geprüft am 04.11.2009, hier: Tabelle 4.08, S. 49.

¹⁵http://open-access.net/de/allgemeines/gruende_und_vorbehalte/gruende_fuer_oa/#c581 zuletzt geprüft am 08.11.2009.

¹⁶http://www.dfg.de/aktuelles_presse/information_fuer_die_wissenschaft/andere_verfahren/info_wissenschaft_04_06.html, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

¹⁷Kleiner, Matthias (2009): „Die Freiheit der Autoren ist nicht bedroht“. Fragen an den DFG-Präsidenten zur Open-Access-Initiative der Allianz der Wissenschaftsorganisationen. In: *Forschung & Lehre*, H. 9, S. 640–642. Online verfügbar unter <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/>

Urheberrecht und Open Access

Dann kann ich als Autor meine Veröffentlichungen also im Sinne der Green Road online stellen? So einfach ist das derzeit nicht. In der Regel hat der Autor dem Verlag das **ausschließliche** Nutzungsrecht übertragen. Das gilt auch für Veröffentlichungen, die zwischen 1966 und 1995, also

vor dem Internetzeitalter, erschienen sind – es sei denn, der Autor hat bis 31.12.2008 beim Verlag Widerspruch eingelegt¹⁸. Allerdings akzeptieren viele Verlage Pre- oder Postprints ihrer Autoren. Welche Verlage welche Konditionen bieten, kann über *SHERPA/RoMEO* eruiert werden¹⁹ – allerdings ohne rechtliche Verbindlichkeit.



... opening access to research

[Home](#) | [Guidance](#) | [Repositories](#) | [Projects](#) | [Links](#) | [About](#) | [Contacts](#)

Publisher copyright policies & self-archiving

[RoMEO Home](#) | [Search RoMEO](#) | [Browse RoMEO Publishers](#) | [Suggest a Publisher](#)

Use this site to find a summary of permissions that are normally given as part of each publisher's copyright transfer agreement.

Selbst wenn man davon ausgeht, dass ca. 90% der Global Player des Verlagsbereichs vertreten sind, dann zeigen Stichproben, dass Autoren bei deutschsprachigen Verlagen kaum an einer Nachfrage bei ihrem Verlag vorbei kommen.

Wie man Open Access rechtlich verankert, das ist Thema bei der Reform der Schrankenregelung des EU-Urheberrechts²⁰ und bei der Änderung des deutschen Urheberrechts, dem so genannten *Dritten Korb*²¹. Ein der Green Road gemähes Modell hat der Bundesrat bereits 2006 ins Gespräch gebracht, das beispielsweise bei der DFG auf grundsätzliche Zustimmung gestoßen ist²² – es sieht ein Zweitveröffentlichungsrecht des Autors sechs Monate nach Veröffentlichung der Printform vor. Konkret forderte der Bundesrat²³ dieses Zweitveröffentlichungsrecht für Zeitschriftenartikel auf Basis öffentlich geförderter Lehr- und Forschungstätigkeit, bei einer Nutzung zu nicht kommerziellen Zwecken und in der Nicht-Print-Formatierung. Anders formuliert: Der Autor würde die Information online zur Verfügung stellen können, sie ist aber nicht

zitierfähig, da die Seitenangabe der Printfassung fehlt. Man darf auf die weitere Diskussion gespannt sein, denn die Verlagsseite mahnt finanzielle Nachteile an. Seitens der Verlage wäre eine bessere finanzielle Ausstattung der Bibliotheken die Lösung des Problems, womit im Gegenzug dem Verlagsbereich Investitionsmittel zum Ausbau der Informationsinfrastruktur zur Verfügung stehen würden²⁴. Geschäftsmodelle wie *Paper'C*²⁵ oder *Mendeley*²⁶ zeigen, dass wir mit der Vermarktung von Informationen in elektronischer Form erst am Anfang stehen.

Open Access – auch an der KU?

Im Rahmen von KU.edoc, der Universitätsbibliographie, ist Open Access zu einem deutlich wahrnehmbaren Angebot an der KU geworden, aber eigentlich ist die KU bereits seit 2004 dabei, nämlich mit KU.opus.

KU.opus –

Hochschulschriften der KU online

Ausgangspunkt für KU.opus²⁷ war der Beschluss der KMK vom 30.10.1997, der Veröffent-

¹⁸Übertragung der Verwertungsrechte für unbekanntete Nutzungsarten auf Verlage: §§ 31a & 137 UrhG.

¹⁹<http://www.sherpa.ac.uk/romeo/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

²⁰http://ec.europa.eu/internal_market/copyright/docs/copyright-infso/greenpaper_de.pdf, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

²¹Bullinger, Winfried (2009): Aktuelles aus dem Urheberrecht – Auf dem Weg zum „Dritten Korb“. In: *Mitteilungen der Deutschen Patentanwälte*, H. 8-9, S. 373–374, S. 374.

²²Kleiner 2009 – Die Freiheit der Autoren, S. 640.

²³BR-Drucks. 257/06 vom 19.05.06, S. 6. Ein Überblick über die Diskussion um Open Access im Rahmen des Zweiten Korbs: Hirschfelder, Marcus: Open Access – Zweitveröffentlichungsrecht und Anbieterspflicht als europarechtlich unzulässige Schrankenregelungen? – §§ 38 und 43 UrhG de lege ferenda im Lichte der RL 2001/29/EG. In: *MMR*, Jg. 2009, H. 7, S. 444–448.

²⁴Kleiner 2009 – Die Freiheit der Autoren, S. 640.

²⁵Kostenlos lesen, persönliche Nutzung von Seiten bei Bezahlung: <http://paperc.de/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

²⁶Nutzungszahlen nach dem Prinzip von last.fm als Basis für Preiskalkulationen: <http://www.mendeley.com/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

²⁷<http://www.opus-bayern.de/ku-eichstaett/index.php>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

lichungspflicht im Rahmen des Promotionsverfahrens auch in elektronischer Form nachkommen zu können. Seit 2004 haben 31 Doktoranden diese Möglichkeit genutzt, darüber hinaus wurde eine Habilitation auf diesem Weg veröffentlicht. Das ist nur ein Bruchteil der inzwischen deutlich über 77.000 Online-Dissertationen seit 1998, die auf dem Hochschulschriftenserver der Deutschen Nationalbibliothek dauerhaft archiviert werden, aber auch hier gilt, dass in den Geistes- und Sozialwissenschaften die Online-Veröffentlichung immer noch eine Ausnahme darstellt²⁸.

Fragt man Autoren, warum sie sich für KU.opus als Veröffentlichungsform entschieden haben, so kann die Antwort lauten: „In meinen Augen besonders gute Anschlussmöglichkeiten für folgende Publikationen zum selben Thema, internationale Verfügbarkeit, dauerhaft gewährleis-

tetes Publikationsumfeld, unmittelbare Verbindung zur von mir sehr geschätzten KUEI, Kostenneutralität“. Damit sind viele Vorteile genannt – zu ergänzen ist noch, dass die Veröffentlichung schnell gehen kann und das Verfahren insgesamt mithin rasch abgeschlossen werden kann. Eine Vergütung über die VG Wort ist geplant – hier wird aber in vielen Punkten Neuland betreten, z.B. ab wie vielen Online-Zugriffen eine Vergütung erfolgen soll. Auch wenn die Frage als drängend bewertet wird, wird sich die Diskussion wohl noch hinziehen, da Erfahrungen fehlen. Im Rahmen einer neuen Programmversion von OPUS (2010) dürfte es einen Zähler für die Zugriffszahlen geben.

Ist die Veröffentlichung in KU.opus aufwändig – aus der Sicht bisheriger KU.opus-Anwender nicht. Vier Schritte sind notwendig²⁹:



Anmelden von Dokumenten

Schritt **(1)** - (2) - (3)

Beschreiben Sie hier anhand der vorgegebenen Kategorien das Dokument, das Sie in KU.opus einbringen wollen.

Die mit ★ gekennzeichneten Felder sind obligatorisch auszufüllen (Pflichtelemente). Machen Sie ansonsten so genaue Angaben wie möglich.

Wenn Sie Hilfe zu einem Eingabefeld benötigen, klicken Sie bitte auf den Feldnamen.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

(Falls Sie keine deutsche Tastatur haben, hier die deutschen Sonderzeichen
ä, ö, ü, Ä, Ö, Ü, ß zum Kopieren und Einfügen)

★ Dokumentart *Dissertation*

★ Originaltitel der Arbeit

- ▷ Eingabe von Metadaten wie Schlagworte oder Abstract, die dem Leser Informationen zum Dokument bieten und die Findbarkeit über Suchmaschinen verbessern sollen. Man kann sich vorweg schon einen Überblick verschaffen, welche Daten gefragt sind, indem man das Anmeldeformular aufruft. Am Ende erhalten Sie einen Kontrollbildschirm, von dem aus die Eingaben noch korrigiert werden können.
- ▷ Einstellen der Dateien – oder, wie es genau heißt *Weiter zum File-Upload*. Geben Sie Ihre Dateien im Originalformat und im PDF-Format ein. Es kann Probleme bei der Übertragung geben, wenn Ihre Datei

zu groß ist – sollte es Schwierigkeiten geben, ist Herr Kalb³⁰ Ansprechpartner in der Universitätsbibliothek.

- ▷ Wichtig ist, dass Sie kurz vor dem Einstellen der Dateien drei Ausdrücke der PDF-Fassung erstellt haben – Printfassung und Online-Fassung müssen identisch sein, um die Zitierfähigkeit zu erhalten. Diese Ausdrücke sind gebunden im zuständigen Dekanat abzugeben.
- ▷ Am Ende des Eingabeprozesses drucken Sie eine Rechteerklärung aus und senden sie unterschrieben an die Universitätsbibliothek – Sie übertragen der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt hierin das

²⁸<http://www.dissonline.de/aktuell/Statistik.htm>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

²⁹Ausführlich: <http://www.opus-bayern.de/ku-eichstaett/doku/ediss.php>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

³⁰Tel.: 08421/931-479 oder per Mail: wolfgang.kalb@ku-eichstaett.de

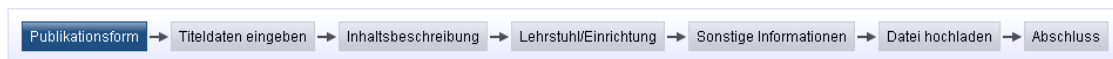
Recht, Ihr Dokument zu speichern, in Datenetzen öffentlich zugänglich zu machen und, wenn notwendig, in andere Datenformate zu konvertieren. Dieses Recht gilt z.B. auch für die Deutsche Nationalbibliothek, an die wir die Arbeit im Rahmen der Pflichtabgabe automatisch versenden und über die Ihre Veröffentlichung eine dauerhafte und serverunabhängige Bezeichnung, die sogenannte Uniform Resource Name (URN), erhält. Nicht verschwiegen werden darf an dieser Stelle, dass viele Verlage eine Zweitveröffentlichung ablehnen.

Denkbar wäre es, im Sinne der Grey Road über KU.opus gute Abschlussarbeiten zu publizieren – die technischen Voraussetzungen sind gegeben. Dass ein Interesse an der Veröffentlichung derartiger Arbeiten besteht, zeigt ein Blick in die Lieferverzeichnisse der Buchhändler. Eine Reihe von Verlagen haben sich auf Abschlussarbeiten spezialisiert, den Autor kostet die Veröffentlichung i.d.R. nichts, der Käufer hingegen hat mit 35,- € aufwärts zu rechnen. So sollte die Zukunft wissenschaftlichen Publizierens sicher nicht aussehen. Voraussetzung für eine Lösung

über KU.opus wäre eine jeweilige Auswahlentscheidung des Fachbereichs, denn eine Online-Veröffentlichung stellt auch eine Visitenkarte der Universität dar. Die Initiative für ein vertiefendes Gespräch muss von den Fachbereichen ausgehen und sollte dauerhaft angelegt sein.

KU.edoc – Publikationsserver der KU

Vorrangiges Ziel von KU.edoc³¹ ist ein Leistungsnachweis der Universität an zentraler Stelle – die Universitätsbibliographie. Angesprochen sind Mitarbeiter, die in einem arbeitsvertraglichen Verhältnis zur Hochschule stehen. Dem Engagement vieler ist es zu verdanken, dass inzwischen fast 2.150 Veröffentlichungen nachgewiesen sind und das Programm den letzten Schliff erhalten hat. Neu und Anlass für manche Fragen war die Tatsache, dass Titel nicht nur nachgewiesen werden können, sondern im Sinne des Open Access auch online gestellt werden können. Über KU.edoc kann bei der Eingabe in zwei Formen auf die elektronische Version einer Veröffentlichung hingewiesen werden: Einerseits durch die Eingabe eines Links im Eingabebereich *Titeldaten eingeben* sowie über den Eingabebereich *Datei hochladen*:



- ▷ Im Bereich *Titeldaten eingeben* kann unter *Link zum Volltext (externe URL)* ein Link zur nachgewiesenen Internetveröffentlichung eingegeben werden, der allerdings nur sinnvoll ist, wenn der Text kostenfrei zugänglich ist. Eine Verlinkung in ein Intranet ist dabei ebenso wenig zielführend wie der Hinweis auf eine Verkaufsplattform.
- ▷ Über den Arbeitsschritt *Datei hochladen* wird dem Interessenten der Volltext zur Verfügung gestellt. Handelt es sich um ein Post- oder Preprint, sollten zunächst unbedingt die rechtlichen Voraussetzungen eines solchen Angebots geprüft werden, denn der Einsteller ist für die Einhaltung urheberrechtlicher Vorgaben verantwortlich. SHERPA/RoMEO ist dabei die erste Adresse, bei deutschsprachigen Verlagen wird zumeist eine Rückversiche-

rung beim Verlag notwendig sein. Möglicherweise lässt sich diese Frage zukünftig gleich bei Vertragsabschluss klären. Wichtig ist, in welcher Form der Text angeboten wird – ein Einscannen der Veröffentlichung dürfte i.d.R. nicht zulässig sein, und zwar auch dann nicht, wenn der Text als Grundlagenliteratur für ein Seminar dienen soll. Wahrscheinlich ist, dass die Nicht-Druckfassung des Textes zur Verfügung gestellt werden darf. Zu raten ist, den Text im PDF-Format anzubieten, denn nur dieses Format sichert keine Veränderung des Textes. Beim Einstellen z.B. eines Word-Dokumentes kann diese Umwandlung in KU.edoc unter *Format des Dokuments konvertieren* nachgeholt werden. Sollte der Verlag eine Embargo-Zeit z.B. von einem Jahr vorgeben haben, kann der Text schon jetzt eingestellt werden und

³¹<http://edoc.ku-eichstaett.de/>, zuletzt geprüft am 08.11.2009.

über *Enddatum der Sperre* der Tag angegeben werden, ab wann der Text sichtbar sein soll. Insbesondere für Graue Literatur

oder für einen unveröffentlichten Konferenzbeitrag könnten die weiteren Eingabefelder interessant sein:

Microsoft Word
87Kb

Optionen ausblenden

Inhalt: Eingereichte Version

Format: Microsoft Word

Formatbeschreibung:

Sichtbar für: Jeder

Lizenz: Creative Commons BY-NC-SA: Namensnennung, nicht kommerziell, Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Enddatum der Sperre: Jahr: 2010 Monat: Februar Tag: 29

Änderungen speichern Lösche Dokument

Open_Access_OA_IL_2009_Artikel_Kurz.doc 87Kb

Unter *Inhalt* können Hinweise zur Version gegeben werden, es kann festgelegt werden, wer den Text sehen darf, und es können Angaben zur Nutzung des Textes im Sinne der bereits erwähnten *Creative Commons* Lizenzvorgaben gemacht werden. Was die Lizenzvorgaben betrifft, so wäre es sinnvoll, diese auch auf dem Dokument selbst unterzubringen. Möglicherweise werbewirksam, aber urheberrecht-

lich nicht statthaft ist die Veröffentlichung des Covers zum Buch.

- ▷ Im Rahmen des Nachweises von Hochschulschriften müssen natürlich auch die in KU.opus veröffentlichten Dissertationen in KU.edoc nachgewiesen werden. Die *Einträge* lassen sich aus KU.opus in KU.edoc *importieren*: Notwendig ist dafür die Nummer des Dokuments in KU.opus – in diesem Fall ist es die Nummer 55:



Eingang zum Volltext in OPUS

Lizenz

Dissertation zugänglich unter
 URN: [urn:nbn:de:hbz:824-opus-559](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:824-opus-559)
 URL: <http://www.opus-bayern.de/ku-eichstaett/volltexte/2009/55/>

Bei der Eingabe in KU.edoc wählen Sie *Einträge importieren* und geben in diesem Fall 55 ein. Über die Einstellung *OPUS-ID in KU.opus* unter *Importformat auswählen* sorgen Sie dafür, dass das Programm die Information verarbeiten kann. In der Hilfe unter ? finden Sie weitere Informationen. Dabei wird übrigens auch der Link zum Volltext übertragen, nicht aber die Datei selbst, die auf KU.opus verbleibt.

Ein ergänzender Hinweis noch zur urheberrechtlichen Seite der Angaben zum Bereich Schlagwort und Abstract im Eingabebereich *Inhalts-*

beschreibung: Die Übernahme dieser Daten aus Datenbanken ist nicht zulässig, selbst wenn das Abstract vom Autor selbst stammt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die KU im Bereich Open Access bedarfsgerecht aufgestellt ist. Die Ausführungen machen aber deutlich, dass die rechtlichen Möglichkeiten im Sinne der Green Road bei deutschsprachigen Veröffentlichungen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften begrenzt sind. Dennoch sollten das Thema aufmerksamer als bisher wahrgenommen und bestehende Handlungsspielräume im Bereich Grey Road genutzt werden.

ePortfolios der KU Eichstätt-Ingolstadt in neuem Design

A. Schorr

Seit Anfang letzten Jahres wird an der KU Eichstätt-Ingolstadt eine Plattform zum Erstellen von ePortfolios angeboten (<http://eportfolio.ku-eichstaett.de>). Studierenden wird damit in Form eines spezifischen Webauftritts die Möglichkeit gegeben, sowohl den individuellen Lernprozess zu reflektieren als auch die eigenen Kompetenzen für die weitere Karriereplanung zu präsentieren. Dem Charakter eines sozialen Netzwerkes entsprechend, bietet eportfolio.ku-eichstaett.de darüber hinaus die Gelegenheit, sich in Online-Arbeitsgruppen zusammenzufinden.³² Im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Alumni-Aktivitäten schon rege im Einsatz, halten sich die Studierenden mit dem Erstellen persönlicher ePortfolios bisher noch zurück. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Vielleicht wird das neue Design der zugrunde liegenden Software elgg dazu beitragen? Mit dem Design haben sich auch manche der Funktionalitäten der ePortfolio-Plattform geändert, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Nach der ersten Anmeldung mit der Benutzererkennung der Uni kann man sich seine persönliche „Einstiegs-Oberfläche“ gestalten. Sogenannte *Widgets*, die vereinfacht ausgedrückt eine Verknüpfung auf Inhalte der Plattform darstellen,

können in drei Spalten individuell angeordnet werden. Je nachdem, welche Inhalte man angezeigt bekommen möchte, kann man diese aus der *Widget Galerie* auf der rechten Seite auswählen.

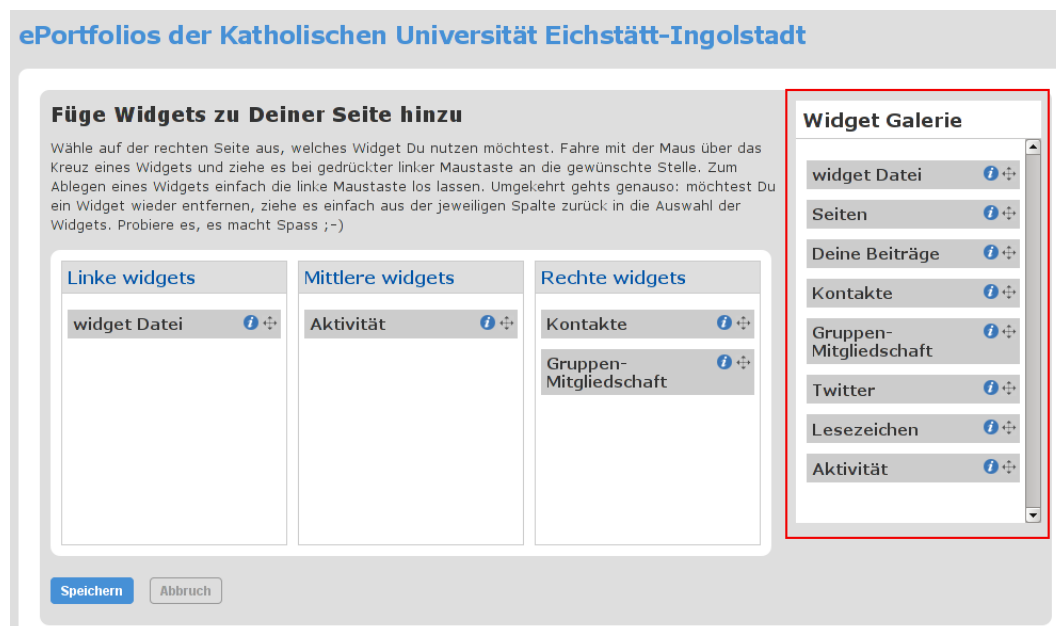


Abbildung 1: Widget Galerie

³²In der Ausgabe 01/2008 der *INKUERZE* wurde ausführlich über das Thema ePortfolios berichtet (http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/1_08/studiumundkarriere.html). Weitere Informationen zum Einsatz von ePortfolios an Hochschulen erhalten Sie hier: <http://e-portfolio.kaywa.ch/files/E-Portfolio-Projekt-Zusammenfassung.pdf>

Nachdem die Widgets gespeichert wurden, könnte die „Einstiegsseite“, *Dashboard* genannt, wie folgt aussehen:



Abbildung 2: Dashboard

Angaben zur eigenen Person, die Einstellung der Systemsprache und weitere persönliche Einstellungen können in der Menüleiste über den Menüpunkt *Einstellungen* vorgenommen werden. Unter Menü befindet sich die Hauptnavigation.

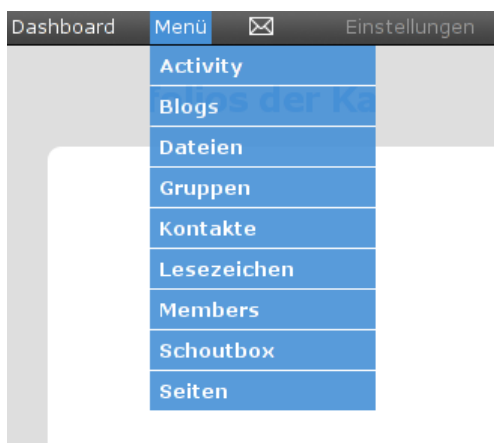


Abbildung 3: Hauptmenü

- ▷ **Activity:**
Aktivitäten im System werden, sortiert nach Benutzern, Gruppen, Beiträgen oder hochgeladenen Dateien angezeigt.
- ▷ **Blogs:**
Hier befindet sich zunächst der eigene Blog. Aber auch Blogs der Kontakte oder

anderer Nutzer können hier gelesen und kommentiert werden.

- ▷ **Dateien:**
Dateien, die man bisher im System hochgeladen hat, befinden sich hier.
- ▷ **Gruppen:**
Jeder kann eine Gruppe gründen und entscheiden, ob diese geschlossen oder für alle Systembenutzer zugänglich sein soll. Ist die Gruppe angelegt, stehen, genauso wie im persönlichen Bereich, ein eigener Blog und ein Ort für hochgeladene Dateien zur Verfügung.
- ▷ **Kontakte:**
Kontakte sind andere Benutzer, mit denen man Inhalte teilen und deren Aktivitäten man verfolgen kann. Über die Suchfunktion könnte man beispielsweise bekannte Personen ausfindig machen und diese seinen Kontakten hinzufügen. *Kontakte* nehmen insofern eine Art Sonderrolle ein, da sie bei der Vergabe von Zugriffsrechten auf eingestellte Inhalte gesondert ausgewählt werden können. Zugriff auf Inhalte kann bei allen Objekten neben den *Kontakten* weiteren Benutzergruppen gewährt werden.

Öffentlich bedeutet, dass die Inhalte auch „außerhalb“ des ePortfolio-Systems sichtbar sind. Das heißt, die Inhalte können dann auch über Suchmaschinen wie Google gefunden werden. *Registrierte Benutzer* sind alle Benutzer, die eine Kennung der KU Eichstätt-Ingolstadt besitzen. Sind die Zugangsrechte auf privat gesetzt, hat nur man selbst Zugriff auf die jeweiligen Inhalte.

Möchte man nicht grundsätzlich allen *Kontakten* Zugriff gewähren, sondern nur bestimmten Personen, bietet es sich an, diese noch einmal zu einer Untergruppe, einer sog. *Kontakt Gruppe*, zusammenzufassen, die dann ebenfalls neben den Standard-Benutzergruppen für die Vergabe von Zugangsrechten aufgelistet wird.

Beitrag verfassen

Vorschau

Veröffentlichen

Als Entwurf speichern

Status: Nicht gespeichert

Zugangsrechte:
Kontakte

Veröffentlichen

Abbildung 4: Zugangsrechte

Anja Schorr

Lesezeichen hinzufügen
Verstoss melden

Auswahl der Kontakte

Neue Kontakt Gruppe

Kontakte

Ist ein Kontakt von

Neue Kontakt Gruppe

Gruppen Name
Seminar Bildungstechnologien

Kontakte hinzufügen

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z *

B

Babette Meier TEST-KU

Speichern

Abbildung 5: Kontakt Gruppe „Seminar Bildungstechnologien“

Beitrag verfassen

Vorschau

Veröffentlichen

Als Entwurf speichern

Status: Nicht gespeichert

Zugangsrechte:
Seminar Bildungstechnologien

Veröffentlichen

Abbildung 6: Zugangsrechte Kontakt Gruppe

- ▷ **Lesezeichen:**
Lesezeichen (Bookmarks) können auf Webseiten innerhalb und außerhalb des ePortfolio-Systems gesetzt und mit seinen Kontakten geteilt werden.
- ▷ **Members:**
Hier werden alle im System registrierten Nutzer angezeigt und man kann sehen, wer außer einem selbst auch gerade im System angemeldet („online“) ist.
- ▷ **Schoutbox:**
Auf der *Schoutbox* kann man kurze Notizen wie auf einer Art „Pinnwand“ hinterlassen.

▷ **Seiten:**

Seiten sind ähnlich aufgebaut wie ein Blog. Im Unterschied zum Blog können diese aber gemeinsam erstellt werden. Dazu kann neben den Zugangsrechten festgelegt

werden, wer außer einem selbst auf der Seite Schreibrechte haben soll. Leider sind die einzelnen Seiten aber nicht wie in einem Wiki miteinander verlinkt.



Abbildung 7: Lesezeichen

Auch wenn so mancher das Fehlen der ein oder anderen Funktion des „alten“ ePortfolio-Systems beklagt, kann in Bezug auf die Umstellung auf die neue Version der zugrunde liegenden Software *elgg* insgesamt doch ein deutlich positives

Resümee gezogen werden. Hinsichtlich der Benutzerfreundlichkeit und des Aussehens hat sich die Plattform deutlich verbessert, was der Akzeptanz von Seiten der Nutzer sicherlich entgegen kommen wird.

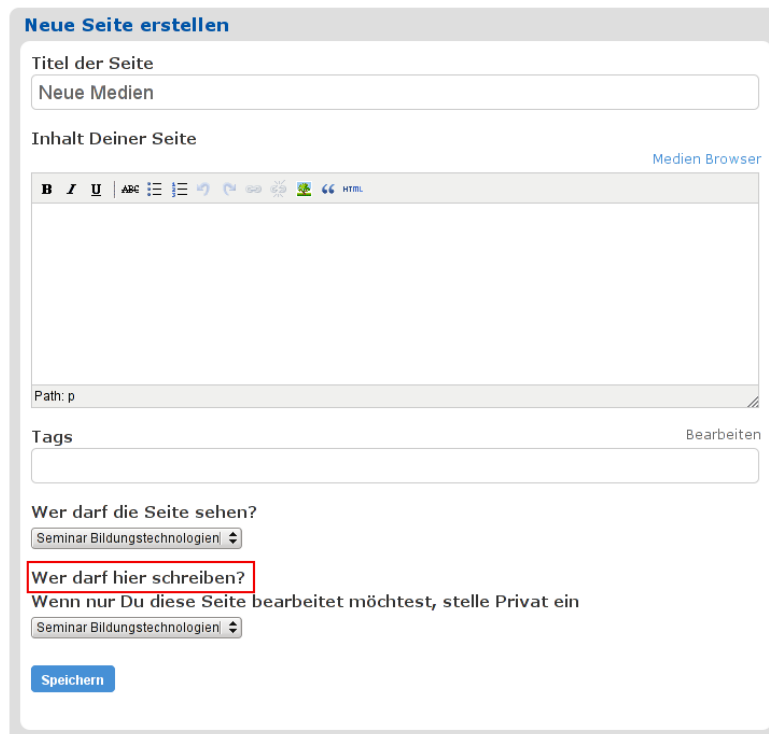


Abbildung 8: Schreibrechte auf Seiten

ILIAS-News – elearn.ku-eichstaett.de

P. Ihrler

Für alle Newbies an der KU:

Was ist ILIAS?

Unter <http://elearn.ku-eichstaett.de> finden Sie die Lernplattform der KU. Sie ermöglicht Dozierenden, Lerninhalte für geschlossene Gruppen von Studierenden online zur Verfügung zu stellen. Die Gruppenbildung gewährleistet, dass keine Unberechtigten an die Informationen herankommen. Außerdem können Foren, Wikis, Chats und andere kommunikative und kooperative Formen des Lernens realisiert werden – ebenfalls nur zugänglich für bestimmte Personen oder wahlweise für die (Hochschul-)Öffentlichkeit. In ähnlicher Form können auch Studierende solche Gruppen bilden und Foren, Wikis etc. zur Verfügung stellen. Das Produkt heißt ILIAS und ist als OpenSource-Software für die KU kostenlos.

Eine neue Version zum Semesterende

Ende Februar 2010 werden wir von der jetzigen ILIAS Version 3 auf Version 4 umstei-

gen. Die neue Version ist zwar schon verfügbar, es müssen jedoch noch einige Vorbereitungen für den Umstieg getroffen werden. Sie können sich von dem ansprechenderen Aussehen und zahlreichen neuen Features schon jetzt einen Eindruck verschaffen und auch experimentieren. Rufen Sie innerhalb des Uni-Netzes oder von außen mit dem VPN-Client einfach <http://elearn-vm.ku-eichstaett.de> auf. Details über die neue Version erfahren Sie unter www.ilias.de/docu/goto.php?target=pg_27092_35.

Self Service: Wie bekommen neue Lehrstuhlmitarbeiter Dozentenrechte in ILIAS?

Neuen Mitarbeitern am Lehrstuhl können die notwendigen Bearbeitungsrechte in ILIAS von denjenigen Lehrstuhlmitarbeitern gegeben werden, die diese bereits selbst besitzen. Im Bereich des Lehrstuhls befindet sich im Reiter „Rechte“ eine Rolle mit dem Namen „Dozent ...“.

The screenshot shows the ILIAS interface for 'E-Learning an der KU Eichstätt-Ingolstadt'. The user is logged in as 'Anja Schorr'. The navigation menu includes 'Persönlicher Schreibtisch', 'Magazin', 'Suche', 'Mail', and 'Administration'. The current page is 'Rechenzentrum' under 'Zentrale Einrichtungen'. The 'Rechte' tab is selected and circled in red. Below the tabs, there are options for 'Rechteeinstellungen', 'Rechte des Benutzers', and 'Besitzer'. A filter is set to 'Zeige alle Rollen im aktuellen Kontext'. The main content area is titled 'Rechteeinstellungen' and contains a table of permissions for the 'Rechenzentrum' object. The 'DozentRechenzentrum' role is highlighted in blue and circled in red. The table shows permissions for 'global' users under 'Guest', 'Anonymous', and 'DozentRechenzentrum' roles.

User	Guest global	Anonymous global	DozentRechenzentrum Rechenzentrum
Standardoperationen			
<input checked="" type="checkbox"/> Anzeigen	<input checked="" type="checkbox"/> Anzeigen	<input checked="" type="checkbox"/> Anzeigen	<input checked="" type="checkbox"/> Anzeigen
<input checked="" type="checkbox"/> Lesezugriff	<input type="checkbox"/> Lesezugriff	<input checked="" type="checkbox"/> Lesezugriff	<input checked="" type="checkbox"/> Lesezugriff
<input type="checkbox"/> Kopieren	<input type="checkbox"/> Kopieren	<input type="checkbox"/> Kopieren	<input checked="" type="checkbox"/> Kopieren
<input type="checkbox"/> Schreiben	<input type="checkbox"/> Schreiben	<input type="checkbox"/> Schreiben	<input checked="" type="checkbox"/> Schreiben
<input type="checkbox"/> Löschen	<input type="checkbox"/> Löschen	<input type="checkbox"/> Löschen	<input checked="" type="checkbox"/> Löschen
Objektspezifische Operationen			

Abb. 1: „DozentRechenzentrum“ beinhaltet alle Benutzer, die in der Organisationseinheit Rechenzentrum Dozentenrechte haben

Mit einem Klick auf den Namen der Rolle werden die Verwaltungsfunktionen aufgerufen und unter „Benutzerzuweisung“ kann nun die gewünschte Person der Dozentenrolle hinzugefügt werden.



Abb. 2: Über „Benutzerzuweisung“ wird der Rolle „DozentRechenzentrum“ ein neuer Benutzer (= Lehrstuhlmitarbeiter) hinzugefügt.

Bislang mussten die Dozentenrechte bei den Verantwortlichen für ILIAS im Rechenzentrum beantragt werden. Da die Rechte vor allem von neuen Mitarbeitern, die den Rechenzentrumsmitarbeitern noch nicht bekannt waren, beantragt wurden, war dieses Verfahren nicht ganz unproblematisch und wurde deshalb schriftlich – in der Regel per E-Mail – eingefordert. Außerdem können mit dem neuen Verfahren die Lehrstuhlmitarbeiter ausgeschiedenen Kollegen die Dozentenrechte zeitnah entziehen. Das neue Verfahren ist in den meisten Fällen flexibler und schließt aber das alte Verfahren nicht aus. Hier sei auch noch ein häufiges Missverständnis ausgeräumt: Erzeugt ein Lehrstuhlmitarbeiter einen neuen Kurs, so ist *nur dieser* der Kursadministrator des neuen Kurses und *kein anderer* Lehrstuhlmitarbeiter, auch wenn er die gleichen Dozentenrechte hat. Das ist auch gut so und sinnvoll. Soll ein anderer Kollege ebenfalls Rechte in diesem Kurs bekommen, so muss diesem explizit das Recht eines Kursadministrators oder -tutors gegeben werden.

An dieser Stelle sei auch nochmals erwähnt, dass es z.B. bei Lehrbeauftragten in der Regel sinnvoller ist, dass ein Lehrstuhlmitarbeiter mit Dozentenrechten einen Kurs erzeugt und den Lehrbeauftragten zum Kursadministrator macht. Es ist also nicht notwendig, dass alle Kursadminis-

tratoren auch Dozentenrechte besitzen müssen.

Wie weit ist die KU heute mit E-Learning?

Vermutlich setzen mittlerweile in Deutschland alle Hochschulen eine oder mehrere Lernplattformen ein. Die kostenlosen OpenSource-Produkte Moodle und ILIAS sind gleich oft im Einsatz. Viele derjenigen Unis, die Lernplattformen bereits einsetzten, als es noch keine zuverlässigen OpenSource-Produkte gab, versuchen heute von ihren kommerziellen Systemen auf die kostenlosen OpenSource-Produkte zu migrieren. Für den Einsatz von Moodle und ILIAS sprechen zum einen die geringen Kosten und zum anderen die flexiblere Handhabung der Software. Auch die Software, auf der ILIAS aufsetzt, ist ausschließlich OpenSource (Linux, MySQL-Datenbankserver, Apache-Webserver, PHP). Leider konnte im Unterschied zu den meisten anderen Universitäten noch kein festes Personal etabliert werden, um aktiven Service unter anderem für den didaktischen Einsatz von Lernplattformen und für E-Prüfungen/Self-Assessment zu gewährleisten. So kommt es, dass von vielen Dozierenden die über Upload und Download von Kursmaterialien hinausgehenden Vorteile, die den eigentlichen Mehrwert von E-Learning ausmachen, nicht genutzt werden.

	Moodle	WebCT	CLIX	Stud.IP	ILIAS	OPAL/ OLAT	LON- CAPA	koaLA	andere (als Kommentar)	metacoon
Anzahl	54	3	9	28	53	13	1	1	23	10

Abb. 3: Doodle-Umfrage durch den ZKI-Arbeitskreis E-Learning im Januar 2009 zum Einsatz von Lernmanagementsystemen an deutschen Hochschulen, Mehrfachnennungen waren möglich

Lernplattformen sind im E-Learning-Bereich heute state-of-the-art und werden damit wegen der hohen Innovationsgeschwindigkeit in der IT schon wieder von neuen Entwicklungen überholt. Ihr Nachteil ist, dass sie „monolithisch“ angelegt sind und wenig Schnittstellen zu neuen, innovativen, oft kleinen aber feinen E-Learning-Werkzeugen bieten. Die Forcierung solcher Werkzeuge kann an der KU heute aufgrund der personellen Situation leider nicht geleistet werden. Das einzige zentrale Angebot außerhalb von elearn.ku-eichstaett.de ist eportfolio.ku-eichstaett.de.

Das Hochladen von Powerpoint-Dateien und anderen Dateiformaten

1957 der derzeit hochgeladenen Dateien in ILIAS sind Powerpoint-Dateien oder Präsentationsdateien von OpenOffice. Diese Dateien müssen vom Interessenten zuerst heruntergeladen und dann mit dem Programm Powerpoint von Microsoft oder mit dem kostenlosen OpenOffice geöffnet werden. Viele PowerPoints werden auch im pdf-Format hochgeladen und können so mit dem kostenlosen Adobe Reader angesehen werden. Es kann je nach Einsatzszenario vorteilhafter sein, dass die „Folien“ innerhalb von ILIAS angesehen werden können. Eine Möglichkeit ist, dass man den Foliensatz (egal, ob mit Powerpoint oder OpenOffice erstellt) mit OpenOffice in html-Seiten verwandelt und sie dann als HTML in ILIAS hochlädt. Die Präsentation in einen Flash-Film umzuwandeln und diesen in ILIAS bereitzustellen, ist die zweite Möglichkeit. Mit ILIAS Version 4 wird die Integri-

on von Flash-Filmen noch einfacher. Kostenlose Programme wie iSpring Free oder AuthorPoint Lite können die Umwandlung vornehmen. OpenOffice kann dies zwar auch, aber nur sehr eingeschränkt. Mehr dazu ist in der Zeitschrift *c't*, 22/2009, S.150ff zu finden.

10934 derzeit in ILIAS abgelegte Dateien sind Textdateien (*doc*, *docx*, *rtf*, *odt*). Auch für diese Dateien werden eigene Programme benötigt. Für die 869 *docx*-Dateien wird ein relativ aktuelles Word benötigt. Der Inhalt vieler dieser Dateien wird nach dem Download nicht mehr verändert und könnte größtenteils in *pdf*-Dateien gewandelt und hochgeladen werden.

Die Mehrheit sind Dateien im *pdf*-Format mit 12626 Dateien.

Umlaute und ß in Namen

Durch Änderungen im Benutzerverzeichnis (Novell, LDAP) erscheinen jetzt in ILIAS alle Vor- und Nachnamen korrekt, z.B. Müller anstatt Mueller. Sollten Sie trotzdem noch Fehler bemerken, so liegt die Ursache nicht in ILIAS. Studierende melden Fehler bitte an die Studentenzentrale, sonstige Personen an das Sekretariat des Rechenzentrums.

Schulungen/Kurse

Die Kurstermine des Sommersemesters 2010 finden Sie im Beitrag „Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2010“ am Ende dieser Ausgabe. Die noch im laufenden Semester stattfindenden Kurse finden Sie unter <http://campus.ku-eichstaett.de> (Suche nach Dozent „Ihrler“). Der nächste Einführungskurs findet am 30. November 2009 statt.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	Er: eO-004	-1585	peter.ihrler

„Major Upgrade“ im Sprachenzentrum

W. König

„Major Upgrade“ im Sprachenzentrum: So könnte man es im Neudeutschen nennen. Bei uns an der KU sagen wir einfach Ersatzbeschaffung. Doch dieser Begriff sagt zuwenig über die technischen Änderungen im Sprachenzentrum aus. Vorbei sind die Zeiten des Arbeitens mit Tonband und Magnetkassette (MC) und der damit verbundenen Wartezeit oder einem „Bandsalat“. Die Digitalisierung hat nun auch in diesem Bereich Einzug gehalten.

Seit Beginn dieses Semesters steht anstelle des alten Sprachlabors ein neu ausgestatteter Raum mit neuestem Equipment zur Verfügung. Das Mobiliarium besteht nun aus zwei im Halbkreis angeordneten Tischreihen mit insgesamt 18 Arbeitsplätzen und einem „Schalttisch“ für den Dozenten. Jeder Arbeitsplatz hat einen modernen PC mit Kopfhörer und Mikrophon. Der dazugehörige TFT-Flachbildmonitor ist im Tisch versenkt und erlaubt einen freien Blick zum Dozenten bzw. an die neu installierte „elektronische Tafel“ (siehe Bild 1).



Bild 1: Sprachlabor

Der Arbeitsplatz des Dozenten ist die „Schaltzentrale“ des neuen Sprachlabors (Bild 2). Über einen Steuer-PC kann er fast alles einstellen, was einen modernen Sprachunterricht ausmacht. Hier soll nur ein kleiner Auszug aus dem Leistungsangebot genannt werden:

- ▷ Bilden von Arbeitsgruppen
- ▷ Mithören bei Sprachübungen
- ▷ Mitschneiden von Sprachübungen
- ▷ Bereitstellen von Übungen
- ▷ Übertragen der Bildschirmanzeige des Dozenten-PCs auf die Arbeitsplätze und umgekehrt bzw. Projektion auf die Tafel via Beamer
- ▷ Schreiben auf die elektronische Tafel vom Dozenten-PC und an der Tafel

▷ uvm.



Bild 2: Arbeitsplatz des Dozenten

Abgerundet wird das Angebot zum einen durch eine hochwertige Dokumentenkamera, die den alten „Overhead-Projektor“ ersetzt und noch eine Vielzahl von zusätzlichen Möglichkeiten bietet, zum anderen durch ein DVD/Video-Kombigerät und ein neues „Soundsystem“.

Grundlage für diese ausgefeilte Technik ist „ROBOTEL“ von der gleichnamigen Firma Robotel. Die Firma widmet sich seit 25 Jahren dem Thema „computerbasierter Unterricht“.

Spezielle Hardware, die sog. KVM-Switches, „vernetzen“ die einzelnen Arbeitsplätze untereinander. Zur Steuerung der Anlage ist am Steuer-PC die Software „Symposium“ installiert. Für das Selbststudium wird die dazugehörige Software „LogoLAB“ angeboten.

Verständlicherweise kann sich der „normale“ Anwender, der nur eine Folie präsentieren will oder ein kurzes Video seines Notebooks über den Beamer projizieren will, mit der Bedienung überfordert fühlen. Gerade deshalb wird noch im Laufe dieses Semesters die gleiche „Fernbedienung“ installiert, wie sie bereits in den übrigen Lehrsälen im Einsatz ist (siehe *INKUERZE*-Ausgabe 1/2009, Seite 41/42, „Eine Fernbedienung für alles“).

Der Ton macht die Musik oder der Mechaniker ist immer schuld

A. Kaltenbacher

Liebe Leserin, lieber Leser, ich lasse Sie einmal ganz bewusst im Unklaren, worum es im nachfolgenden Artikel geht. Aber stellen Sie sich einmal vor, Sie wollen morgens mit dem Auto losfahren und nichts tut sich. Also flugs den Mechaniker angerufen und ihm gesagt, er möge doch gleich vorbeischaun und sich das Ganze ansehen, denn eigentlich wollte man schon seit 20 Minuten in der Arbeit sein. Und es wird ja nicht lange dauern. Der Mechaniker kommt und stellt fest ‚Auto defekt‘. ‚Was soll ich denn jetzt tun?‘ fragen Sie den Mechaniker, ‚ich muss schon längst in der Arbeit sein und Du Mechaniker bist schuld, dass ich nicht in die Arbeit kann.‘

Sie schütteln den Kopf, liebe Leserschaft, so etwas kann es nicht geben? Machen wir aber aus dem Auto einen Beamer, dann wird das Kopfschütteln evtl. aufhören, denn obige Gespräche musste ich mir selbst schon anhören, zum Teil auch mit dem Inhalt, dass ich schuld sei, dass der Dozent seine Vorlesung nicht halten kann, weil der Beamer defekt ist. So etwas ist natürlich für beide Seiten unschön und sicher nicht dem guten gemeinschaftlichen Arbeiten dienlich. Ich fasse deshalb nochmals unsere Anleitungen zur Bedienung der Beamer in den Hörsälen zusammen und versuche, ein paar Hinweise zu geben, damit die Geräte ungehindert genutzt werden können.

Das Universitätsrechenzentrum bietet regelmäßig Kurse über die Bedienung der Projektoren und Multimedia-Geräte an, diese Kurse richten sich an alle, die Projektoren für ihre Veranstaltungen nutzen möchten.

Erfahrungsgemäß treten die Probleme bei der Benutzung von Projektoren in den Hörsälen auf, wenn nicht im Vorfeld das zu verwendende Notebook am jeweiligen Beamer getestet wird. Wir bitten demzufolge darum, **rechtzeitig** vor der eigentlichen Veranstaltung die Projektoren mit den Geräten zu testen, die verwendet werden sollen. Fast immer sind zwischen dem Ende der vorigen Veranstaltung und dem Beginn der nächsten mehr als 20 Minuten Zeit, um die Beamer mit dem einzusetzenden Notebook zu testen. Damit werden viele Bedienungsfehler von Projektor, Notebook, Videorecorder etc. während der Veranstaltung ausgeschlossen. Informationen zum Einsatz der Multimedia-Ausstattung findet man in einem Lernmodul, in den Bedienungsanleitungen unter dem Link <http://www.ku-eichstaett.de/rechenzentrum/ausstattung/>

[mm_ausstattung/](#) und in der Zeitschrift *INKUERZE*. Sollten Sie bei den Tests Probleme haben, vereinbaren Sie bitte beizeiten einen Termin mit Herrn Schneider oder Herrn Hüttinger für Eichstätt bzw. mit mir für Ingolstadt.

Bevor man gleich nach einem Helfer ruft, sollte bitte zunächst überprüft werden, ob

- ▷ sich der Beamer anschalten lässt,
- ▷ die Kabel am Notebook usw. ordnungsgemäß angeschlossen sind,
- ▷ über die jeweilige Tastenkombination auch das Signal auf den Beamer geleitet wird (genaue Tastenkombination und/oder Softwarebedienung finden sich in der jeweiligen Bedienungsanleitung zum Notebook),
- ▷ auf dem Notebook die Auflösung nicht höher als 1024×768 eingestellt ist (über die Eigenschaften des Desktops einzustellen),
- ▷ die Bildwiederholfrequenz unter 75 Hz liegt (ebenso über die Eigenschaften des Desktops einzustellen),
- ▷ es gegebenenfalls hilft, das am Beamer angesteckte Notebook neu zu starten. Ich konnte bei ein paar Notebooks feststellen, dass diese Geräte vor einem Start am Beamer angeschlossen sein mussten.

Beim Verbinden der Kabel vom Beamer mit dem Notebook ist bitte mit Vorsicht zu Werke zu gehen: das 15-polige VGA-Kabel bitte parallel aufstecken und nicht schräg wie einen Zapfhahn beim Betanken von Autos. Denn steckt man den Stecker schräg auf, dann verbiegen sich die schmalen Steckerchens (Pins) oder brechen ab, dann kann natürlich nichts mehr funktionieren.

Beim Ausschalten der Projektoren bitte ich darum, zunächst den Beamer auszuschalten und danach das Notebook vom Beamer zu trennen, geht man umgekehrt vor, dann sucht der Beamer nach einer neuen Eingangsquelle und ist in dieser Zeit quasi ‚nicht ansprechbar‘, d.h. wird in diesem Zeitraum auf der ortsfesten Fernbedienung die ‚AUS‘-Taste gedrückt, dann geht zwar die Fernbedienung auf Aus, aber der Beamer nicht und bleibt an. In diesem Falle schalten Sie den Beamer wieder über die ‚An‘-Taste an und nach etwa fünf Minuten – das ist die Zeit, die der Beamer benötigt, um ganz und ordnungsgemäß gestartet zu sein – wieder aus.

Generell versuchen die hauptamtlichen Mitarbeiter der Technischen Dienste (Eichstätt) bzw. die freiwilligen Betreuer (Ingolstadt) kurzfristig zu helfen, aber ein ‚da muss mal schnell jemand vorbeischaun‘ ist oft nicht mehr möglich, kaum hilfreich und führt vielfach zu Frustrationen auf beiden Seiten. Für meine Kollegen in Eichstätt und für mich in Ingolstadt kann ich jedenfalls versichern: wir prüfen und warten die Projektoren regelmäßig, reinigen Filter und Geräte, prüfen Lampenlaufzeit usw. und das meist zu Zeiten, in denen manch einer darüber nachdenkt, ob man sich im Bett noch umdrehen soll oder schon ein Auge aufmachen.

Ebenso sind die Betreuer der Projektoren auf Rückmeldungen durch die Dozentinnen und Dozenten angewiesen. Eine Meldung ‚Filter reinigen‘ ist kein Selbstzweck, sondern weist darauf hin, dass der Filter des Beamers verschmutzt ist und gesäubert werden soll. Wird diese Mel-

dung ignoriert und nicht an die zuständigen Betreuer weitergemeldet, geht das mit einer erheblich verminderten Lampenlebensdauer einher, was unnötig Kosten verursacht. Eine Meldung ‚lamp lifetime exceeded‘ oder ‚Lampenlebensdauer überschritten ...‘ o.ä. Meldungen zeigen an, dass die Lampe gewechselt werden muss. Ignoriert man diese Meldung, kann es sein, dass die Lampe im Beamer platzt, was u.U. zu irreparablen Schäden am Innenleben des Gerätes führen kann.

Weiterhin ist davon auszugehen, dass elektronische Geräte hin und wieder Defekte haben und somit nur eingeschränkt oder gar nicht funktionieren. Man sollte daher immer eine Möglichkeit haben, ohne Einsatz eines Notebooks und/oder Beamers eine Veranstaltung halten zu können. Es bieten sich hier vor allem Folien für die Overhead-Projektoren an bzw. Tafel und Kreide, auch wenn dann u.U. ein Kreis an der Tafel freihändig gezeichnet nicht ganz rund wird.

Lassen Sie mich an den Schluss noch eine ganz eindringliche Mahnung setzen: Die Finger von Vortragenden und Studenten haben außerhalb der Anschlusskabel zum Anschließen ans Notebook, abseits der ortsfesten Fernbedienung und/oder abseits der Audio-Anlage nichts zu suchen, ein ‚Rumspielen‘ am Beamer o.ä. hat zu unterbleiben. Es kann außerdem nicht sein, dass ein neuer und ordnungsgemäß eingebauter Beamer nach nur sechs Stunden Laufzeit Fingerabdrücke auf der Linse hat, die nicht von den Technikern der Firma stammen, die den Beamer einbaute und auch nicht von mir.

<i>Ansprechpartner der Technischen Dienste (ZUV):</i>			
	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Konrad Koderer	EI: KGA-010	-1617	konrad.koderer
Albert Pfaller	EI: KGA-010	-1268	albert.pfaller
<i>Ansprechpartner im URZ:</i>			
	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	peter.ihrler
Leonhard Hüttinger	EI: eO-003	-1333	leonhard.huettinger
Christian Schneider	EI: eO-005	-1781	christian.schneider
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher

Videoconferencing an der KU

Dr. W.A. Slaby

Videoconferencing, d.h. die simultane Übertragung von Video- und Audio-Datenströmen mehrerer Teilnehmer und deren Zusammenschaltung zu einer virtuellen Konferenz, ist für die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) ein bereits seit langem etablierter Service. Ausgangspunkt war zunächst ein Pilotprojekt der Leiter der Universitätsrechenzentren in Bayern, welches durch die besondere Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst möglich gemacht wurde und bei dem noch kostspielige Workstations und spezielle Übertragungsprotokolle wie Mbone zum Einsatz kamen. Im wöchentlichen Turnus trafen sich die Rechenzentrumsleiter ab Mitte 1996 in ihrer virtuellen Konferenz zum kurzfristigen und schnellen Informationsaustausch. Der DFN-Verein, der Betreiber des deutschen Wissenschaftsnetzes, konnte für die technisch-wissenschaftliche Projektbegleitung gewonnen werden und so erste Erfahrungen für sein damals als allgemeiner Service geplantes Dienstangebot DFNVideoConference (DFNVC) sammeln.

Inzwischen ist DFNVC ein seit mehr als 10 Jahren etablierter Dienst, der allen Nutzern des deutschen Wissenschaftsnetzes offensteht, und auch die Hürde der Kosten für die technische Ausrüstung, die für die Nutzung dieses Dienstes benötigt wird, liegt mittlerweile bei unter 300 Euro; zusätzlich zum Standard-PC/-Notebook genügt eine digitale Webkamera zusammen mit einer Software, die Videokonferenzen nach dem H.323-Standard unterstützt.

[Als Alternative zu Videokonferenzen nach dem H.323-Standard bietet der DFN-Verein seit kurzem zusätzlich einen **Webconferencing-Dienst** an, bei dem den Teilnehmern über den Web-Browser auf dem eigenen PC eine Flash-basierte Kommunikationsmöglichkeit eröffnet wird. Eine ausführliche Beschreibung dieses Webconferencing-Dienstes wird in der nächsten *INKUERZE*-Ausgabe ebenso nachgefragt wie ein Anwenderbericht dazu von Herrn Robert Lehmann (Fakultät für Soziale Arbeit).]

Nutzung des DFNVC-Dienstes

Während es bei bilateralen Videokonferenzen

völlig ausreichend ist, vom eigenen, mit digitaler Webkamera und H.323-Konferenzsoftware ausgestatteten PC aus den gewünschten Teilnehmer durch Anwählen der IP-Adresse seines ebenso ausgerüsteten PCs in eine Konferenz einzuladen, ist es bei multilateralen Videokonferenzen, sogenannten **Multipoint-Konferenzen** erforderlich, die Video- und Audio-Datenströme der beteiligten Konferenzteilnehmer über einen zentralen Verteiler, die **Multipoint Control Unit (MCU)**, zu schicken, der die Datenströme verarbeitet und sternförmig an alle Teilnehmer verteilt. Eine solche MCU wird vom DFN-Verein als Herzstück des DFNVC-Dienstes betrieben.

Zur Nutzung von DFNVC müssen Sie sich auf der MCU des DFN-Vereins eine **Konferenznummer** reservieren, was in wenigen Schritten erledigt ist. Über die Homepage <http://www.dfn.de>, den dort in der linken Spalte angebotenen Navigationspunkt *Portale* und den dort aufgelisteten Link *DFNVideoConference* erreichen Sie das Einstiegsportal zum DFNVC-Dienst.

Über den Link *Start* unter der Rubrik *Konferenzen* in der rechten Spalte werden Sie auf die Seite *Konferenzstart* geleitet, auf der Sie sich eine Konferenznummer reservieren können.

Konferenzstart

Eine Konferenz startet automatisch, sobald das erste Endgerät sich mit der MCU verbindet. Der Verbindungsaufbau geschieht über die sogenannte Konferenznummer. Hierzu muss das Endgerät an einem Gatekeeper angemeldet sein, der mit dem internationalen Gatekeeperverbund GDS verbunden ist. Alternativ kann ein ISDN-fähiges Endgerät sich über unser ISDN-H.323-Gateway einwählen.

Die Konferenznummer können sie im folgenden Formular reservieren. Bei Unklarheiten lesen sie bitte die Hilfe.

Konferenzpasswort alphanumerisch
Administrationspasswort alphanumerisch

Die dort gegebenenfalls einzutragenden Passwörter *Konferenzpasswort* und *Administrationspasswort*, die Sie frei wählen können, müssen Sie nur dann festlegen, wenn Sie weitere Zusatzdienste nutzen oder die Konferenz als Administrator steuern wollen, was unter *Hilfe* nä-

her erläutert ist. Ein abschließendes Betätigen des Schaltknopfs *reservieren* erzeugt eine *Konferenznummer*, die aus dem Präfix **0049100979** und einer fünfstelligen individuellen (und deshalb hier geschwärzten) Kennung besteht.

Konferenzstart

Eine Konferenz startet automatisch, sobald das erste Endgerät sich mit der MCU verbindet. Der Verbindungsaufbau geschieht über die sogenannte Konferenznummer. Hierzu muss das Endgerät an einem Gatekeeper angemeldet sein, der mit dem internationalen Gatekeeperverbund GDS verbunden ist. Alternativ kann ein ISDN-fähiges Endgerät sich über unser ISDN-H.323-Gateway einwählen.

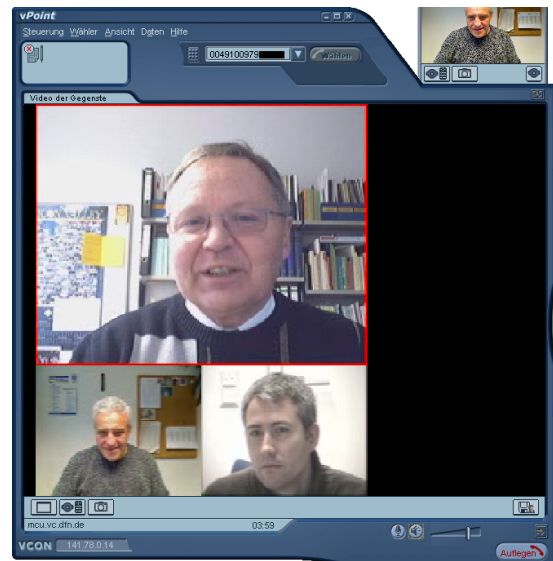
Die Konferenznummer können sie im folgenden Formular reservieren. Bei Unklarheiten lesen sie bitte die Hilfe.

0049100979 [REDACTED]

Die Konferenznummer ist nun vollständig. Beachten sie bitte, dass sie sie beliebig oft wiederverwenden können.

Diese Konferenznummer müssen Sie den gewünschten Teilnehmern Ihrer Konferenz mitteilen, damit sie sich zum geplanten Konferenztermin über die Wählfunktion ihrer H.323-Konferenzsoftware in die Konferenz einklinken können. Je nach eingesetzter Konferenzsoftware kann diese Einwählfunktion unterschiedlich realisiert sein, bei Polycom PVX sieht dies folgendermaßen aus:

auch die Videobilder der übrigen Teilnehmer (hier dargestellt mit dem Screenshot an einer älteren VCON-Videokonferenzstation mit geringerer Auflösung) und bekommen die vereinigten Audio-Datenströme über den PC-Lautsprecher oder über den Kopfhörer eines angeschlossenen Headsets präsentiert.



In einer laufenden Konferenz sehen Sie dann

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	Ei: eO-004	-1585	peter.ihrler
Michael Niedermeier	Ei: O18-005	-1166	michael.niedermeier
Dr. Wolfgang A. Slaby	Ei: eO-109a	-1100/-1214	wolfgang.slaby

Videokonferenzsystem am Lehrstuhl Informatik *M. Niedermeier*

Es ist vielleicht nicht jedem bekannt oder auch schon wieder vergessen worden: Am Lehrstuhl für Angewandte Informatik von Prof. Dr. Desel wurde im Jahr 2004 das bisher einzige Videokonferenz-Raumsystem der KU für Forschung und Lehre in Betrieb genommen. In unserem multimedialen Zeitalter ist dies eine hervorragende Möglichkeit, Videokonferenztechnologie zur Kommunikation mit Partnern und Kollegen in Forschung und Lehre sowie der Verwaltung zu nutzen. Ein speziell ausgestatteter Videokonferenzraum wie der Raum 004 in der Ostenstraße 14 erlaubt sowohl die Einzelkommunikation als auch Gruppenkonferenzen.

Hieraus ergeben sich viele Vorteile, wie z. B. Wegfall von Reisezeiten sowie kurzfristig angesetzte Arbeitsbesprechungen von Mitarbeitern an verschiedenen Standorten oder in externen Forschungseinrichtungen als Videokonferenz. Ein aktuelles Beispiel ist die Video-

konferenz zwischen der Bethlehem University und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt Anfang 2009 im Bereich des Europastudiengangs. Weitergehende Informationen zur Videokonferenznutzung finden Sie unter <http://www.dini.de/ag/viktas/dokumente>.



Das VC-Raumsystem

Die von Polycom aus dem Jahr 2004 stammende Anlage am Lehrstuhl für Angewandte Informatik verfügt über das aktuelle H.323-Protokoll für die audio-visuelle Kommunikation und ist über einen Ethernet RJ-45-Port mit unserem LAN Netz verbunden. Die ViewStation SP384 ist standardmäßig so eingestellt, dass sie automatisch alle eingehenden Anrufe annimmt.

Ein ausgehender Anruf kann mit Hilfe der Zielwahl getätigt werden bzw. über die Anwahl der im Adressbuch gespeicherten Einträge. Über die Bild in Bild (PiP) Funktion ist das System so eingestellt, dass nach Anheben der Fernbedienung das Eigenbild eingeblendet wird. Über *Ein* bzw. *Aus* kann diese Funktion permanent aktiviert/deaktiviert werden. Über die lokale Kamerasteuerung (Fernbedienung) lässt sich der Schwenk und der Neigungsbereich der Kamera nach oben/unten und links/rechts ändern. Mit

der ZOOM-Taste auf der Fernbedienung können Sie über die Brennweite den Bildausschnitt festlegen. Die ViewStation SP 384 verfügt über zehn Speichertasten (0–9) für Kamerapositionen und Zoom-Einstellungen, sowohl für die Anruferseite als auch für die Hauptkamera der Gegenseite. Über die Sprach-Tracking-Funktion kann die Kamera während eines Videoanrufs automatisch auf die sprechende Person gerichtet werden. Die ViewStation SP384 benötigt allerdings einige Sekunden, um den sprechenden Teilnehmer zu finden. Sobald sie die sprechende Person gefunden hat, wird deren Position gespeichert, und die ViewStation SP bewegt die Kamera automatisch dorthin. Wenn sich diese Person bewegt oder ein neuer Sprecher vorgestellt wird, stellt sich die Kamera entsprechend neu ein.

Über die Fernbedienung lässt sich das Tischmikrofon anpassen und über die Taste *Ton-Aus* (*Stumm*) auf der Fernbedienung oder auf dem

Mikrofon (die rote Anzeige auf der Oberseite des Mikrofons leuchtet) ist eine Stummschaltung möglich. Weitere Highlights der Anlage sind die Schnappschusstaste (FOTO auf der Fernbedienung), die das Erstellen und Senden von Bildern ermöglicht sowie die Software Polycom Snap, welche das Einblenden von Bildschirmhalten in das Videokonferenzbild ermöglicht. Des Weiteren können Sie über eine integrierte Internetschnittstelle Präsentationen einlesen, welche dann über die Taste DIAS auf der Fernbedie-

nung jederzeit einblendet werden können.

Ausführlichere Informationen über die ViewStation SP384 finden Sie unter http://www.polycom.com/global/documents/support/setup_maintenance/products/video/viewstation_128_user_guide.pdf.

Die Anlage kann unter Berücksichtigung der laufenden Informatikveranstaltungen über das Sekretariat der Informatik (Frau Weilermann) <http://www.ku-eichstaett.de/Fakultaeten/MGF/Informatik/Kontakt> gebucht werden.

<i>Ansprechpartner in der Informatik:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Michael Niedermeier	Er: 018-005	-1166	michael.niedermeier



T_EXinfo – Grafiken aus Datenbanken

P. Zimmermann

Statistische Daten fallen allenthalben an – zur Auswertung stehen Statistikprogramme wie SPSS/PASW bereit. Doch in vielen Fällen wird hier mit Kanonen auf Spatzen geschossen – zumeist reichen einfache Mittel aus, allein es fehlt an der grafischen Umsetzung. Zahlen in Tabellenform wirken anders als z. B. deren grafische Umsetzung in ein Kreis- oder Balkendiagramm. Das Ergebnis will pointiert präsentiert werden. Hier klinkt sich das Paket datatool ein.

Grafiken aus Datenbanken

Die von NICOLA L. C. TALBOT gewartete Paketsammlung `datatool` besteht aus mehreren Einzelpaketten:

- ▷ `datatool` zur Manipulation von Datenbanken: anlegen und laden von Datenbankdaten, sortieren von Datenbankeinträgen, sowie diverse Operationen wie Wiederholungen oder Vergleiche;
- ▷ `datapie` zur Herstellung von Kreisdiagrammen aus Datenbankdaten;
- ▷ `databar` zur Generierung von Balkendiagrammen aus Datenbankdaten;
- ▷ `dataplot` zur Anfertigung eines zweidimensionalen Liniendiagramms aus Datenbankdaten und
- ▷ `databib` zur Konvertierung einer BIB_TE_X-in eine `datatool`-Datenbank.

Aus der recht umfangreichen Paketsammlung sei nachstehend auf die beiden Pakete `datapie` und `databar` anhand von Beispielen näher eingegangen, die die prinzipielle Arbeitsweise der Paketsammlung aufzeigen und dabei den *INKUERZE*-Rahmen nicht sprengen.

Als Beispieldatenbank `fragebogen.dat` sei das Ergebnis eines Fragebogenpunktes – «Ich bete» – verwendet:

```
Name,Haeufigkeit
"Sehr oft",35.4
"Oft",20.3
"Selten",30.1
"Nie",14.2
```

Jeder zusammengehörende Datenbankeintrag wird durch ein Komma vom nächsten getrennt, ein Anführungszeichen markiert Anfang und Ende einer Zeichenkette. Einzelne Einträge (Records) trennt ein Zeilenvorschub. In der ersten Zeile können Variablenamen stehen.

Zur Verarbeitung der Datenbankdaten wird eine externe ASCII-Datei mittels

```
\DTLloaddb[optionen]{db name}{dateiname}
\DTLloaddb{fragen}{fragebogen.dat}
```

geladen. Das erste Argument spezifiziert einen Datenbanknamen, der mit dem im zweiten Argument angegebenen Pfad-/Dateinamen verknüpft wird. Über optionale Argumente können die in der ersten Datenbankzeile stehenden Variablenamen überschrieben – `keys={Nennung,Haeufigkeit}` – oder, falls Angaben zu Variablen fehlen, mittels `headers={Name,Haeufigkeit}` explizit angegeben werden.

Das Paket `datapie`

Zur grafischen Aufbereitung der Datenbankdaten wird das Paket `pgf/tikz` verwendet.

Mit Kreisdiagrammen – auch Tortendiagramm oder Sektorenbild genannt – lässt sich das Verhältnis von Teilmengen zu einer Gesamtmenge veranschaulichen. Absolute Werte müssen in Prozentwerte umgerechnet werden.

Kontraste treten nur zwischen augenscheinlich deutlich unterschiedlichen Tortenstücken zu Ta-

ge. Vergleiche zwischen zwei ähnlich großen Kreissegmenten sind praktisch unmöglich; lediglich zwei Kreisdiagramme nebeneinander sind abschätzbar. Mittels

```
\DTLpiechart[bedingung]{einstellungen}
{db name}{werte}
```

werden die Datenbankdaten in ein Kreisdiagramm verwandelt.

Hier ein vollständiges Beispiel:

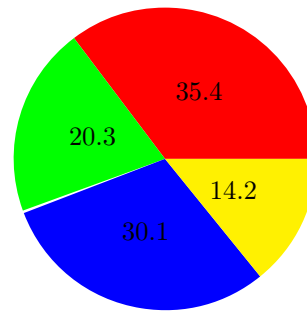
```

\documentclass{article}
\usepackage[cp1252]{inputenc}
\usepackage[ngerman]{babel}

\usepackage{datapie}

\begin{document}
\DTLloaddb{fragen}{fragebogen.dat}
\DTLpiechart{variable=\haeufigkeit}{fragen}
  {\name=Name,\haeufigkeit=Haeufigkeit}
\end{document}

```



Das zweite Argument *db name* zum Kommando `\DTLpiechart` – im Beispiel `fragen` – stellt die Verbindung zur geladenen Datenbank her. Das dritte Argument *werte* besteht aus einer Komma-getrennten Liste von *Kommando=Schlüssel* Paaren – in obigem Beispiel werden den Kommandos `\name` und `\haeufigkeit` entsprechende Variablennamen zugeordnet. Das erste Argument *einstellungen* entspricht Einträgen der Form *Einstellung=Wert* – damit werden Einstellungen über die äußere Form des Tortendiagramms getroffen; die beiden nachfolgenden Beispiele zeigen einige Möglichkeiten der zu treffenden Einstellungen auf – in obigem Beispiel wird über den Eintrag `variable=\haeufigkeit` die für die Berechnung des Kreisdiagramms heranzuziehende Variable *Haeufigkeit* spezifiziert. Eine Beschriftung einzelner Segmente erreicht

die Einstellung `outerlabel=\kommando` – z. B. `outerlabel=\name`. Entspricht der Abstand des Textes zum Segment nicht den eigenen Vorstellungen, so ändert man den vorgegebenen Wert für den Parameter `outerratio` von 1,25 ab – z. B. `outerratio=1.1`.

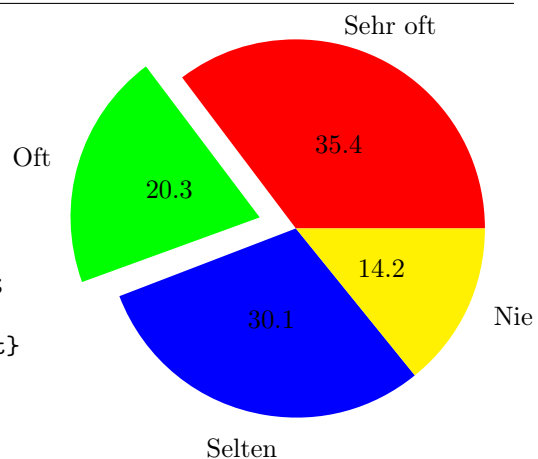
Der vorgegebene Radius eines Diagramms beträgt 20 mm und kann über `radius=länge` abgeändert werden – z. B. `radius=25mm`.

Schließlich sollen einzelne Segmente des Kreises herausgezogen werden: `cutaway=nummer` – `cutaway=2`. Mehrere einzeln herauszuziehende Segmente trennt jeweils ein Komma – z. B. `cutaway={1,2,3}`; sollen Segmente verbunden hervorgehoben werden, so steht das Bereichszeichen «-» – siehe das übernächste Beispiel `cutaway={1-2}`.

```

\DTLpiechart{variable=\haeufigkeit,%
outerlabel=\name,% außen liegende Marken
radius=25mm,% Kreisradius
outerratio=1.1,% Abstand Text - Kreis
cutaway={2}% herausgezogenes Kuchenstück;
% auch ={1-3} bzw. ={1,2,3}
}{fragen}{\name=Name,\haeufigkeit=Haeufigkeit}

```



Das abschließende Beispiel zu den Kreisdiagrammen behandelt insbesondere die Themen Layout und Farbgebung. Voreingestellt sind Farben – bzw. Graustufen mit der Paketoption `gray` – für acht Segmente. Werden Farben für mehr Segmente benötigt oder soll die vorgegebene Farbgebung abgeändert werden, ist dies mittels

```
\DTLsetpiesegmentcolor{n}{farbe}
\DTLsetpiesegmentcolor{9}{lila}
```

explizit festzulegen, wobei das erste Argument den Segmentindex bezeichnet und das zweite die anzuwendende Farbe angibt. Für das nachstehende Beispiel sind zwei Farben definiert:

```
\definecolor{kufarbe}{cmyk}{1.0,0.5,0,0}
\definecolor{brombeere}{cmyk}{0.4,1,0.7,0}
```

Zur Hervorhebung der Segmente besteht mitunter der Wunsch, die Segmentränder mit einer Linie deutlich zu machen. Der Parameter für die Randliniendicke ist auf 0 mm voreingestellt – `\setlength{\DTLpieoutlinewidth}{1pt}` legt eine Linienstärke von einem Punkt fest. Die Standardlinienfarbe ist schwarz und wird über `\renewcommand{\DTLpieoutlinecolor}{gray}` auf die gewünschte eigene Farbgebung abgeändert – im Beispiel `gray`.

Das Layout der im Kreisdiagramm anzubringen den Marken regeln die Parameter `\DTLdisplayinnerlabel` und `\DTLdisplayouterlabel`. Die Voreinstellungen werden durch Umdefinieren (`\renewcommand`) geändert – im Beispiel wird eine weiße serifenlose Schrift eingestellt.

```
\renewcommand{\DTLdisplayinnerlabel}[1]
  {{{\sffamily\color{white}#1}}
```

Endlich zeigt das Beispiel einen direkten Eingriff über Kommandos des `pgf/tikz`-Pakets. Dazu sind im `datapie`-Paket zwei Schnittstellen definiert:

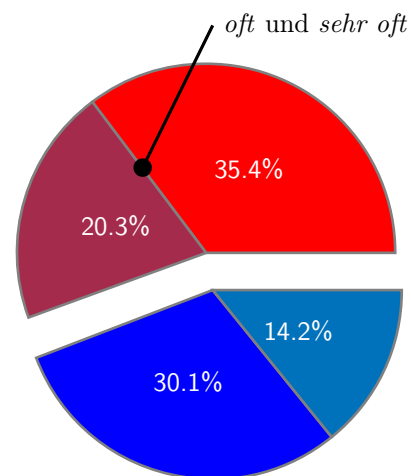
```
\DTLpieatbegintikz
\DTLpieatendtikz
```

Über das erste ändert man `tikzpicture`-Einstellungen, da es vor allen `\DTL`-Kommandos ausgeführt wird. Mit dem zweiten fügt man zusätzliche grafische Elemente in das Kreisdiagramm ein. Im nachstehenden Beispiel wird ein gemeinsames Kuchenstück über das `tikz`-Kommando `\draw` mit einem Text und einem speziellen Pfeil versehen. Die speziellen Pfeilspitzen stellt eine entsprechende Bibliothek bereit:

```
\usepgflibrary{arrows}
```

```
\DTLsetpiesegmentcolor{2}{brombeere}
\DTLsetpiesegmentcolor{4}{kufarbe}
\setlength{\DTLpieoutlinewidth}{1pt}
\renewcommand{\DTLpieoutlinecolor}{gray}
\renewcommand{\DTLdisplayinnerlabel}[1]
  {{{\sffamily\color{white}#1}}}
\renewcommand{\DTLpieatendtikz}%
  {\draw[very thick,*-]
    (123:18mm) -- (90:35mm)
    node[right]{\textit{oft}} und
    \textit{sehr oft}};}

\DTLpiechart{variable=\haeufigkeit,%
  radius=25mm,cutaway={1-2},%
  innerlabel={\DTLpiepercent\}%
  % innere Beschriftung als Prozentwerte
}{fragen}%
{\name=Name,\haeufigkeit=Haeufigkeit}
```



Häufigkeitsverteilung Frage «Ich bete»

Das Paket databar

Das Paket `databar` stellt Kommandos zur Anfertigung von Balken- und Säulendiagrammen bereit. Mit Säulendiagrammen – vertikale Bal-

ken – stellt man Mengen zu bestimmten Zeitpunkten dar. Damit ist die Säule gut geeignet, um Entwicklungen in der Zeit zu zeigen und

gleichzeitig durch Säulengruppen Unterschiede zu bestimmten Zeitpunkten darzutun. Mit Balkendiagrammen – horizontale Balken – vergleicht man Komponenten zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Anordnung der Balken übereinander lässt auch kleine Unterschiede deutlich hervortreten. Mittels

```
\DTLbarchart[bedingung]{einstellungen}
      {db name}{werte}
```

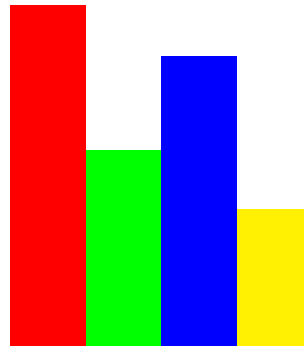
werden die Datenbankdaten in ein Balken-/Säulendiagramm verwandelt. Ein analoges Kommando `\DTLmultibarchart` gestattet eine Gruppierung von Balken.

Der Aufbau von `\DTLbarchart` entspricht dem von `\DTLpiechart`. Beim ersten Argument *einstellungen* muss ein Argument `variable=wert` stehen. Zunächst ein vollständiges Beispiel:

```
\documentclass{article}
\usepackage[cp1252]{inputenc}
\usepackage[ngerman]{babel}

\usepackage{databar}

\begin{document}
\setlength{\DTLbarchartlength}{45mm}
\DTLloaddb{fragen}{fragebogen.dat}
\DTLbarchart{variable=\Haeufigkeit}{fragen}
  {\name=Name,\Haeufigkeit=Haeufigkeit}
\end{document}
```



Im Beispiel ist die Balkenhöhe auf 45 Millimeter begrenzt – statt der Voreinstellung von 3 Inch. `\setlength{\DTLbarchartlength}{45mm}`

Die Säulenform wird durch die Einstellung `verticalbars=false` zu einer Balkenform.

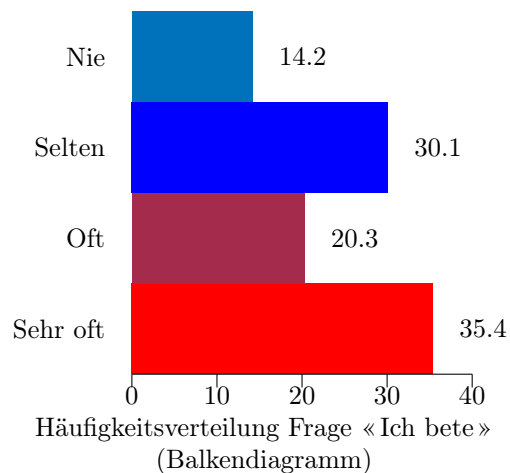
Analog zu den Kreisdiagramm-Kommandos werden Marken, Farben und Layout spezifiziert: `barlabel` und `upperbarlabel` zur Kennzeichnung der Balken mit Legende und Werten, `\DTLsetbarcolor` zur individuellen Farbgebung einzelner Balken und `\DTLbarwidth` zur Festle-

gung einer Balkenbreite.

Die Ausgabe von Achsen veranlasst eine Einstellung `axes`, wobei die Werte `x`, `y` oder `both` möglich sind. Standardmässig wird der höchste Wert als Ende der Achse ausgegeben – zwischen dem Ursprung und dem Endwert stehen drei Skalenwerte. Über die Einstellung `max` wird das voreingestellte Ende der Achse überschrieben. Der Zähler `DTLbarroundvar` legt die Anzahl der Nachkommastellen für die Achsenbeschriftung fest; Standardwert ist 1.

```
\setlength{\DTLbarchartlength}{45mm}
\setlength{\DTLbarwidth}{12mm}
\DTLsetbarcolor{2}{brombeere}
\DTLsetbarcolor{4}{kufarbe}
\setcounter{DTLbarroundvar}{0}

\DTLbarchart{variable=\Haeufigkeit,%
verticalbars=false,% horizontale Balken
barlabel=\Name,% mit Marken
upperbarlabel=\Haeufigkeit,%
axes=y,% y-Achse
max=40% Werte bis 40
}{fragen}
{\Name=Name,\Haeufigkeit=Haeufigkeit}
```



Mit dem Paket `dataplot` steht – neben den beiden oben vorgestellten – ein drittes Paket bereit, mit dessen Hilfe Daten in ein anschauliches Bild übertragen werden. Mittels `dataplot` werden Koordinatenwerte in ein zweidimensionales

Koordinatensystem gestellt und dort als Punktwolke oder Liniendiagramm ausgegeben.

Alle drei Pakete gestatten eine einfache, nachvollziehbare Umwandlung von Datenbankdaten in eine ansehnliche Grafik.

Viel Erfolg beim Testen von und Arbeiten mit den vorgestellten Paketen!

<i>Ansprechpartner im URZ:</i> Peter Zimmermann	<i>Zimmer:</i> Et: eO-106	<i>Telefon:</i> -13 51	<i>Mail:</i> peter.zimmermann
--	------------------------------	---------------------------	----------------------------------

IN aller KUERZE

Corel Studentenlizenz

Was bisher den Beschäftigten der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt vorbehalten war, steht seit Kurzem auch allen Studierenden offen: der Erwerb einer kostenfreien Lizenz für alle Software-Pakete von Corel, welche die Universität im Rahmen ihrer CLL (corel license for learning) aus Mitteln der Studiengebühren erworben hat. Dies dürfte vor allem hinsichtlich des professionellen Vektor- und Bildbearbeitungsprogramms Corel Draw in der Version X4 interessant sein. Auf den eigenen PC, Laptop, Notebook . . . können daneben noch das bekannte Bildbearbeitungsprogramm Paint Shop Pro X2, das umfangreiche Office-Paket X3 mit WordPerfect (Textverarbeitung), Quattro Pro (Tabellenkalkulation) und Presentations (Präsentation) und Painter X (bald in der Version 11), ein künstlerisch interessantes digitales Malprogramm, installiert werden. Der aktuelle CLL-Vertrag ist noch bis Oktober 2011 gültig, eine Verlängerung möglich und zumindest für einzelne Produkte auch wahrscheinlich.

Bei Interesse setzen Sie sich bitte in Eichstätt mit Herrn Klaus Keil, eO-108, in Ingolstadt mit Frau Helma Sendlbeck, HB-201, in Verbindung. Gegen einen Beitrag von 5 € für die Anfertigung einer Kopie können die Datenträger (DVD DL für Corel Draw, CDs für die anderen Produkte)

und die zugehörige(n) Lizenznummer(n) bei den genannten Ansprechpartnern abgeholt werden.

Office 2007 und Windows 7 für Studenten der KU

Da der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt als rein geisteswissenschaftlicher Hochschule ohne technische Fakultäten oder Fachbereiche der Zugang zum Microsoft-Lizenzprogramm „MSD-NAA“ verwehrt ist und sich außerdem der Abschluss eines Microsoft-Campusvertrags kostenmäßig für die KU nicht rechnen würde, können die Studierenden der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt die in diesen Lizenzmodellen vorhandenen günstigen Bezugsmöglichkeiten für Microsoft-Software leider nicht nutzen.

Studierende an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt weisen wir aber auf folgende Bezugsmöglichkeit für Office 2007 und Windows 7 hin:

Auf der Webseite <http://www.microsoft.com/student/discounts/daswahreoffice/> können Sie zum Preis von 52 € das komplette Büropaket Office Ultimate 2007 erwerben. Dieses enthält – neben den Standardanwendungen Word, Excel, Powerpoint und Access – auch noch Outlook, Publisher, Groove, InfoPath und OneNote. Voraussetzung für den Be-

zug ist, dass Sie an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule als Student eingeschrieben sind und über eine gültige E-Mail-Adresse in der Domäne der Hochschule verfügen. Die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt ist in der Liste der bezugsberechtigten Hochschulen enthalten; Ihre E-Mail-Adresse als Studierender der KU lautet in der Regel `vorname.nachname@ku-eichstaett.de`. Über das genaue Verfahren werden Sie informiert, wenn Sie auf der genannten Webseite die Maus auf die Frage „Wie kann ich Office erwerben?“ im linken oberen Seitenbereich positionieren.

Auf derselben Webseite finden Sie im rechten unteren Bereich unter „Weitere Produkte“ jeweils eine Schaltfläche „Lernen Sie mehr“, über die Sie zu einer Bezugsmöglichkeit für ein Upgrade Ihres vorhandenen Betriebssystems auf Windows 7 (35 €) sowie für ein Office-Sprachenpaket (12 €) gelangen. Die oben genannten Bezugsvoraussetzungen (eingeschriebener Student einer Hochschule, gültige E-Mail-Adresse in der Hochschule) gelten auch hier entsprechend.

eGroupWare Premium Line 9.1

In den letzten Monaten haben wir die Teamarbeits-Software eGroupWare in der OpenSource-Version 1.6 ausführlich getestet und auch noch in puncto Funktionalität mit Konkurrenzprodukten wie Novell Groupwise und Microsoft Exchange verglichen. Im Testbetrieb wurde schnell klar, dass die OpenSource-Version von eGroupWare (Support lediglich durch die Community) für die KU nicht in Frage kommt, sondern dass eine gute Support-Hotline für den professionellen Betrieb unabdingbar sein würde. Weiterhin vermissten wir in der Community-Version von eGroupWare auch einige uns wichtige Features, vor allem im Kalendermodul und in der Kompatibilität zu Thunderbird/Lightning.

Glücklicherweise bietet die Firma Stylite (gegründet von den eGroupWare-Hauptentwicklern) mit eGroupWare Premium Line (EPL) ein Produkt an, was unsere Anforderungen erfüllt:

- ▷ EPL ist eine von Stylite professionell gepflegte eGroupWare-Version mit erweitertem Funktionsumfang.
- ▷ Zusätzlich wird Stylite die von uns gewünschten Zusatzfeatures in EPL hin-

zuprogrammieren: Gruppen- und Einzel-Kalender mit Chef-/Sekretariatsfunktion und Alarmfunktionalität, automatischer Terminsuche, free/busy-Anzeige, Benutzerauthentisierung mit LDAP, etc.

- ▷ Ebenso sorgt Stylite für eine weitgehende Kompatibilität der Kalenderfunktionen zwischen EPL und Thunderbird/Lightning (bis auf die Tarifsuchautomatik), so dass der Einstieg in EPL für Sie als User sanft erfolgen kann. Sie können mit Thunderbird weiterarbeiten und haben dort neben Ihrem eigenen Kalender einen oder mehrere Gruppenkalender zur Verfügung.
- ▷ Diese Anpassungen für die KU sind z.T. schon jetzt in EPL verfügbar, die restlichen werden mit der nächsten EPL-Version Ende November 2009 ausgeliefert.
- ▷ Synchronisationsmöglichkeiten mit iPhones und Nokia-Handys
- ▷ 1st Level Support Flatrate für 2 supportberechtigte Key-User
- ▷ Reaktionszeit im Software-Wartungsfall innerhalb der Stylite Geschäftszeiten, spätestens am nächsten Arbeitstag
- ▷ Softwareabonnement für EPL Releases und Bugfixes (per Autoupdate)
- ▷ Stylite Online Tutorials

Unter http://www.stylite.de/egroupware_functions finden Sie den Funktionsumfang von eGroupWare Premium Line ausführlich beschrieben. Inzwischen haben wir die Verträge mit Stylite abgeschlossen und werden nun mit der Installation von EPL beginnen und Ihnen auf einem Produktivsystem bereitstellen. Nähere Infos: Bernhard Brandel, URZ, Abt. Ingolstadt, bernhard.brandel@ku-eichstaett.de, Tel.: -1888.

Bald neue Server-Zertifikate an der KU

Seit Jahren setzt die KU im Mail- und WWW-Server-Bereich und auch auf ihren Verwaltungsservern erfolgreich X.509-Zertifikate

zur Absicherung der Serverzugänge ein. Dabei ist es nützlich, wenn diese Zertifikate den benutzten Client-Anwendungen (Ihren Web-Browsern, Mail-Clients etc.) bekannt sind. Bei Web-Browsern kann man so z.B. die „Wollen Sie diesem Anbieter wirklich vertrauen?“-Warnmeldungen vermeiden, bei E-Mail-Programmen die Signatur eingehender Mails automatisch prüfen oder bei signiertem Programm-Code (z.B. Java-Applets) die Gültigkeit der Signatur. Um diese Vorteile auch bei Verwendung von Zertifikaten der DFN-PKI, der PublicKey-Infrastruktur des Deutschen Forschungsnetzes, nutzen zu können, hat der DFN-Verein das Sicherheitsniveau Global eingeführt. Dabei wurde das zugehörige Zertifikat von der „Deutsche Telekom Root CA 2“ zertifiziert. Da die Deutsche Telekom Root CA 2 in vielen Anwendungen bereits als vertrauenswürdige Zertifizierungsstelle integriert ist, erben alle Zertifikate der DFN-PKI Global automatisch diese Eigenschaft und sind damit ebenfalls in diesen Anwendungen bekannt. Konkret gilt dies für folgenden Anwendungen und Betriebssysteme:

- ▷ Mozilla Firefox ab Version 3.0.12 und 3.5
- ▷ Mozilla Thunderbird ab Version 2.0.0.23 und 3 Beta 3
- ▷ alle aktuellen Windows Desktop-Systeme ab Windows2000: Da unter Windows ein zentraler Zertifikatspeicher genutzt wird, betrifft dies auch den Internet Explorer, Outlook / Windows Mail und auch Google Chrome.
- ▷ Apple Betriebssysteme und Software (Safari, Google Chrome etc.) seit Juni 2008
- ▷ Opera
- ▷ SeaMonkey ab Version 1.1.18
- ▷ Sun Java ab Version 6 Update 11

Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.pki.dfn.de/index.php?id=integration>. Da die KU in die DFN-PKI eingebunden ist (siehe http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/1_07/pki.html), kann sie Zertifikate erzeugen, die über obige Zertifikatskette von allen wichtigen WWW-Browsern und Mail-Clients erkannt wird. Deshalb werden wir in den nächsten Wochen unsere aktuellen Zertifikate,

die noch durch den „T-Systems Trust Center“ zertifiziert sind, durch eigene, neue Zertifikate, die in die Zertifikatskette der DFN-PKI eingebunden sind, ersetzen.

Verlängerung des Citavi-Lizenzvertrags

Die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt hat den Lizenzvertrag für das Literatur-Verwaltungsprogramm Citavi der Firma Swiss Academic Software GmbH für zwei Jahre bis zum 31.10.2011 verlängert. Im Rahmen dieses Vertrages dürfen Studierende und Bedienstete der Universität Citavi auch auf ihren privaten Rechnern kostenfrei nutzen.

Sollten Sie als Studierender oder Bediensteter der KU dieses Programm im Rahmen des Erstvertrags bereits auf Ihrem **privaten PC oder Notebook** genutzt haben, so wurden Sie per E-Mail direkt von Citavi über die Verlängerung informiert. Mit dieser Mail erhielten Sie auch den neuen Lizenzschlüssel und Hinweise, wie Sie diesen in Ihr bereits installiertes Citavi-Programm einbinden. Bitte bewahren Sie – für den Fall, dass Sie Citavi einmal neu installieren müssen – diese Mail als Nachweis Ihrer Lizenz gut auf. Technische Voraussetzung für das Einbinden des neuen Lizenzschlüssels ist, dass Sie über die aktuelle Version 2.5.2 verfügen; diese erhalten Sie unter <http://www.citavi.com/update>.

Sollten Sie als Bediensteter der KU Citavi im Rahmen des Erstvertrags bereits auf einem **dienstlichen** Rechner genutzt haben, empfiehlt die Firma Swiss Academic für die Lizenzverlängerung den Abruf einer persönlichen Lizenzdatei über die Seite <http://www.citavi.com/ku-eichstaett>. Dort können Sie über das Bestellformular für Mitarbeiter einen neuen Lizenzschlüssel bestellen. Diesen Schlüssel erhalten Sie dann von Swiss Academic per E-Mail zusammen mit Hinweisen zur Einbindung in die bereits installierte Programmversion. Auch hier ist technische Voraussetzung, dass Sie über die aktuelle Version 2.5.2 verfügen, die Sie unter <http://www.citavi.com/update> erhalten.

Mitglieder der Universität, die **erstmalig** Citavi nutzen wollen, verweisen wir auf die grundlegenden Informationen in der *INKUERZE*-Ausgabe 2/2007, die Sie online auf den Internetseiten des Universitätsrechenzentrums unter *Dienstleistungen* → *Schriften* → *INKUERZE*

finden. Gerne weisen wir auch darauf hin, dass von seiten der Universitätsbibliothek und des Universitätsrechenzentrums regelmässig Einführungskurse zur Nutzung von Citavi angeboten werden.

Maple 13

Für die Nutzer des Computeralgebrasystems **Maple** wird nun die Version 13 angeboten. Eine ausführliche Installationsanleitung für die Windowsversion (32 Bit) stellt das Rechenzentrum in seinem Webangebot im Bereich *Dienstleistungen* → *Installationsanleitungen* unter <http://www1.ku-eichstaett.de/urz/install/maple.pdf> bereit. Wer die 64-Bit-Version für Windows bzw. eine Version für *Linux* oder *Mac OS X* nutzen will, sollte sich mit Dr. Bernward Tewes in Verbindung setzen.

Der erfahrene Maple-Nutzer kann sich über die Verbesserungen und Erweiterungen des Funktionsumfangs nach Installation ausführlich über den Eintrag *What's New* im *Help*-Menü informieren, vorab ist eine Information darüber zum

Beispiel auf den Webseiten unseres Distributors *Scientific Computers GmbH* unter http://www.scientific.de/download/Maple13_WhatsNew_Professional.pdf möglich. Ein Umstieg von Maple 11 oder 12 ist aber nicht zwingend notwendig. Neueinsteigern wird natürlich geraten, die aktuelle Version zu nutzen.

Die Handbücher zu Maple 13 haben wir nun auf unseren Webseiten unter www.ku-eichstaett.de/Rechenzentrum/ausstattung/software/maple bereitgestellt.

Es existiert bereits ein Update auf Version 13.02, das wiederum kleine Verbesserungen enthält und insbesondere offiziell auch Windows 7 unterstützt. Dies setzt eine bereits installierte Version 13 von Maple voraus. Für die 32-Bit-Windows-Version stellen wir es in Form der Datei `Maple1302WindowsUpgrade.exe` in `I:\ARCHIV\Maple\Maple13` zur Verfügung. Alternativ kann man dies auf den Webseiten von Maplesoft unter www.maplesoft.com/support/downloads/m13_02update.aspx herunterladen (auch für 64-Bit-Windows, Linux- und Mac-Nutzer).

Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2010

Im Sommersemester 2010 werden seitens des Universitätsrechenzentrums die folgenden Veranstaltungen angeboten:

IN EICHSTÄTT:

Die Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt dabei ausschließlich online über das neue Campus-Management-System KU.Campus, das Sie über <http://campus.ku-eichstaett.de> erreichen.

1. Videobearbeitung: Ihrler
Von der Kamera bis zur Veröffentlichung im Web

Ort: eO-112

Zeit: 12.04.2010 13.00–16.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 10

Filme aufnehmen mit Camcordern oder Webcams, Schneiden und Bearbeiten mit einem kommerziellen Programm und OpenSource-Programmen, Konvertieren von unterschiedlichen Filmformaten, Publizieren im Web.

2. Einführung in die Lernplattform ILIAS Ihrler
(speziell für Dozenten)

Ort: eO-112

Kurs 1: 14.04.2010 13.00–16.45 Uhr

Kurs 2: 26.07.2010 08.15–12.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: jeweils 10

Lernplattformen (Learning Management Systeme) wie ILIAS stellen eine komplette E-Learning-Infrastruktur zur Verfügung. In der Veranstaltung wird ein Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten wie Bereitstellung von Dateien und Medien, Kursverwaltung (Planung, Anmeldung der Studierenden, Zugriffsrechte), Durchführung von Tests und Kommunikationswerkzeuge (Forum, Chat, ...) gegeben. In diesem Kurs werden keine Autorenwerkzeuge für Lernmodule behandelt.

3. Einführung in das Arbeiten mit dem PC P. Zimmermann

Ort: eO-112

Zeit: 15.04.2010 8.15–12.00 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

In dieser Blockveranstaltung werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zum Arbeiten mit den PCs des Universitätsrechenzentrums vermittelt. Neben einer Einführung in die Arbeitsweise und die wichtigsten Kommandos des Betriebssystems WindowsXP wird der Zugang zum und das Arbeiten im Netz vorgestellt. Alle behandelten Themen werden durch umfangreiche praktische Übungen während der Veranstaltung vertieft. Allen an einer der übrigen DV-Lehrveranstaltungen Interessierten, die bisher nicht über irgendwelche DV-Kenntnisse verfügen, wird die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung dringend empfohlen.

4. Einführung in das Programmieren mit C++ P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: do 08.15–12.00 Uhr
Beginn: 22.04.2010
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die Programmiersprache C, die von Kernighan und Ritchie in Zusammenhang mit der Entwicklung des Betriebssystems Unix entworfen wurde, verfügt sowohl über assembler-ähnliche Sprach-elemente, die ein hardwarenahes Programmieren ermöglichen, als auch über Kontrollstrukturen der modernen blockstrukturierten Sprachen, die ein systematisches, strukturiertes Programmieren unterstützen. Durch ein hohes Maß an Portabilität stehen Compiler für C/C++ auf nahezu allen Rechnertypen mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen zur Verfügung; C und vor allem die Weiterentwicklung C++, eine objektorientierte Programmiersprache, sind heute unentbehrliche Werkzeuge der Softwareentwickler.

In dieser Veranstaltung werden vornehmlich mit dem Borland C++ System (Version 4.5) auf den Windows2000/XP-Workstations die Sprachelemente von C und C++ anhand von konkreten Beispielen vermittelt.

5. MS Word 2007 für Umsteiger Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 26.04.2010 08.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Mit der Einführung der Version 2007 von Word hat sich dessen Erscheinungsbild grundlegend geändert (Wegfall der früheren Menüleiste, dafür jetzt Multifunktionsleiste), auch ansonsten wurde eine Reihe neuer Funktionalitäten implementiert. In diesem Kurs lernen Sie neue, schnellere Arbeitstechniken, die durch die geänderte Programmoberfläche möglich sind. Wir werden anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen). Dabei lege ich auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

6. Datenanalyse mit PASW Statistics (SPSS) Dr. Tewes

Ort: eO-001
Zeit: di 14.15–15.45 Uhr
Beginn: 27.04.2010
Maximale Teilnehmerzahl: 30

PASW Statistics ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, das von der Firma SPSS herausgegeben wird und früher auch SPSS hieß. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von PASW Statistics vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

7. Kurzeinführung in PASW Statistics (SPSS) Dr. Tewes

Ort: eO-112
Zeit: 30.04.2010 08.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Diese Einführung richtet sich an alle, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit empirisch arbeiten und somit Datenmaterial auswerten müssen. Vermittelt werden die Erfassung der Daten, die man z.B. aus einer Fragebogenaktion erhalten hat, und elementare Methoden zu deren Auswertung.

8. MS Word 2007 – wissenschaftliches Arbeiten Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 03.05.2010 08.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Word 2007 ist das Textverarbeitungssystem von Microsoft. Dieser Kurs richtet sich an Studierende und Mitarbeiter der KU, die wissenschaftliche Arbeiten mit Word schreiben wollen (Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten, Dissertationen etc.). Schwerpunkte sind zum Beispiel die Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses oder automatischer Nummerierungen. Sie lernen Dokumenten- und Formatvorlagen kennen. Außerdem erfahren Sie einige Tricks, die Ihnen das Arbeiten mit MS Word 2007 erleichtern dürften. Berücksichtigt werden sowohl die äußere Form von wissenschaftlichen Arbeiten als auch alle zentralen Teile (z.B. Gliederung, Ausführungen zu Zitaten und Literaturverzeichnissen).

9. T_EX im täglichen Einsatz — Citavi und T_EX P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 04.05.2010 08.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi ermöglicht über eine intuitive Handhabung einen leichten Einstieg in den Aufbau einer eigenen Literaturdatenbank. Über Schablonen lassen sich unterschiedliche Ausgabelayouts einstellen, die für ein konsistentes Literaturverzeichnis sorgen. In Verbindung mit BibT_EX findet der Anwender so eine effiziente Arbeitsplattform. Neben einer Einführung in Citavi ist das Zusammenspiel des Literaturverwaltungsprogramms mit T_EX Inhalt des Kurses.

10. Erstellung von Web-Dokumenten mit Typo3 Dr. Tewes

Ort: eO-112
Zeit: 07.05.2010 08.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Der Web-Auftritt der Kath. Universität basiert im Wesentlichen auf einem Web-Content-Management-System. Die technische Basis hierfür stellt seit dem Sommersemester 2009 Typo3 dar. Hiermit wird es u.A. ermöglicht, die Seiten direkt im Browser zu bearbeiten oder zu erstellen. Im Rahmen dieser Einführungsveranstaltung soll das Konzept erläutert werden und exemplarisch der Umgang mit dem System geübt werden.

11. T_EX im täglichen Einsatz – Präsentationen P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 18.05.2010 08.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Kurs bietet neben grundsätzlichen Aspekten zur Herstellung von Präsentationen einen Überblick über vorhandene Pakete.

12. Präsentationstechniken P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 01.06./08.06./15.06./22.06.2010 jeweils 08.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Kurs richtet sich an alle, die Informationen effektiv präsentieren möchten. Nach einem Überblick über Präsentationstechniken liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von computergestützten Medien. Versehen mit den nötigen Grundlagen zur visuellen Kommunikation stellt jeder Kursteilnehmer eine eigene Beamer-Präsentation mit einem Programm der eigenen Wahl – z.B. Microsoft PowerPoint oder \TeX – her.

13. Umfragen im Web mit LimeSurvey

Dr. Tewes

Ort: eO-112

Zeit: 11.06.2010 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 10

Eine Umfrage im Internet ist eine auch im wissenschaftlichen Bereich verbreitete Form der Datenerhebung. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen kurz die speziellen Probleme dieser Umfrageform angesprochen werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch in der Durchführung einer Umfrage mit dem bei uns installierten OpenSource-Produkt LimeSurvey, mit dem man ohne Programmierkenntnisse einen Online-Fragebogen erstellen und die Umfrage administrieren kann. Auch elementare Auswertungen sowie der Export der Daten für weitere statistische Analysen sind möglich.

14. MS PowerPoint 2007 für Umsteiger

Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 11.06.2010 08.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Microsoft PowerPoint 2007 ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. In diesem Umsteiger-Kurs erwerben Sie Kenntnisse über alle neuen Möglichkeiten, die Ihnen PowerPoint 2007 für die Gestaltung einer Präsentation mit Hilfe von Folienübergängen und Animationsschemata bietet. Sie lernen, wie Sie Präsentationen z.B. mit SmartArt-Grafiken, Diagrammen, Tabellen und Multimedia-Elementen ansprechend und überzeugend gestalten können.

15. MS PowerPoint 2007 für Fortgeschrittene

Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 18.06.2010 8.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Microsoft PowerPoint 2007 ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. Es gibt umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten und Präsentationstechniken. Dieser Kurs richtet sich an alle, die bereits erste Erfahrungen mit PowerPoint-Präsentationen erworben haben. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem Erstellen von eigenen Vorlagen, von Masterfolien und benutzerdefinierten Animationen.

16. MS Excel 2007 für Ein- & Umsteiger

Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 28.06.2010 08.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel 2007 von Microsoft ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. Diese Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. In diesem Ein-&Umsteiger-Kurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit MS Excel 2007. Sie speichern Texte, berechnen Zahlen und Formeln in Tabellen und lernen dabei verschiedene Formate kennen.

- 17. MS Excel 2007 für Fortgeschrittene** Niedermeier
Ort: eO-001
Zeit: 05.07.2010 8.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ermöglicht Ihnen umfangreiche Berechnungen und Datenanalysen. Die Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. Dieser Kurs richtet sich an alle, die weiterführende Kenntnisse im Umgang mit Formeln und Funktionen erlangen oder mehr über Layoutformatierungen, Diagramme, Zielwertsuche, Fehlerdetektiv und nützliche Tricks erfahren möchten.

- 18. MS Access Entity-Relationship-Modell
Relationales Datenmodell** Niedermeier
Ort: eO-001
Zeit: 16.07.2010 8.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Mit dem Entity-Relationship-Modell, kurz ER-Modell oder ERM, deutsch Gegenstands-Beziehungs-Modell, wird im Rahmen der semantischen Datenmodellierung versucht, einen Ausschnitt der realen Welt zu beschreiben. Das ER-Modell besteht aus einer Grafik und einer Beschreibung der darin verwendeten Elemente, wobei Dateninhalte (d.h. die Bedeutung bzw. Semantik der Daten) und Datenstrukturen dargestellt werden. Aufbauend auf dem ERM kommt das Relationale Datenmodell zum Einsatz. Bei einem Relationalen Datenmodell beschreibt die Normalformenlehre, wie Relationen aufgebaut werden sollten, um Redundanz (mehrmaliges Speichern der gleichen Werte) und Zugriffsprobleme zu vermeiden. Diese Normalformen sind hierarchisch aufgebaut, wobei die erste Normalform am wenigsten, die endgültige am stärksten einschränkt.

- 19. MS Access 2007 für Ein- & Umsteiger** Niedermeier
Ort: eO-001
Zeit: 23.07.2010 08.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Access 2007 ist das relationale Datenbanksystem von Microsoft. Mit einer Datenbank können Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedenen Kriterien selektiert werden. Im Ein-&Umsteiger-Kurs lernen Sie, wie Sie Tabellen entwerfen, ansprechende Eingabe-Formulare gestalten, logische Abfragen durchführen und aussagekräftige Berichte für die Druckausgabe erstellen können.

- 20. Textverarbeitung und Publikation
wissenschaftlicher Texte mit \TeX
(Blockveranstaltung)** P. Zimmermann
Ort: eO-112
Zeit: 27.–29.07.2010 jeweils 08.15–12.00 und 14.15–17.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Publikationssystem \TeX gehört zu den Textverarbeitungssystemen, bei denen der Gesamtprozess der Dokumentenanfertigung in die beiden Schritte Texterfassung und Satz/Umbruch aufgespalten ist. Zur Steuerung des Umbruchs werden bei der Texterfassung bestimmte Kommandos in den Text eingefügt. \TeX verfügt über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Satzgestaltung und bietet eine flexible automatische Handhabung von Fußnoten, Verweisen, Referenzen, Inhaltsverzeichnis u.Ä. Insbesondere der professionelle Satz von Formeln oder spezieller Textzeichen (Dialektika u.Ä.) und fremder Alphabete (Arabisch, Griechisch, u.v.m.) sind herausragende Merkmale

von T_EX. Neben einer reinen Druckversion kann auch leicht ein PDF- oder HTML-Format generiert werden. Damit eignet sich T_EX vorzüglich für die Anfertigung wissenschaftlicher Texte, die in professioneller Satzqualität vorliegen sollen.

IN INGOLSTADT:

1. Datenanalyse mit PASW Statistics (SPSS) Brandel

Ort: HB-U03
Zeit: mo 16.00–18.00 Uhr
Beginn: 26.04.2010
Maximale Teilnehmerzahl: 20

PASW Statistics ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, das von der Firma SPSS herausgegeben wird und früher auch SPSS hieß. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von PASW Statistics vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

2. Einführung in die MS-Office-Anwendung Word Kaltenbacher

Ort: HB-111
Zeit: 27.04.2010 8.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Alle neueren Textverarbeitungssysteme zeigen dem Benutzer den Text so, wie er später auf dem Papier erscheinen wird. Weiterhin hat man sehr viele Möglichkeiten, den Text zu gestalten. Im Kurs werden wir anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen). Dabei lege ich auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

3. MS Word für Fortgeschrittene Kaltenbacher

Ort: HB-111
Zeit: 11.05.2010 8.15–11.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Word ist das Textverarbeitungssystem von Microsoft. Dieser Kurs richtet sich an alle, die regelmäßig mit MS Word arbeiten und größere Dokumente effizienter gestalten möchten. Schwerpunkte sind zum Beispiel die Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses oder automatischer Nummerierungen. Sie lernen Dokumenten- und Formatvorlagen kennen. Außerdem erfahren Sie einige Tricks, die Ihnen das Arbeiten mit MS Word erleichtern dürften.

4. Erstellung von Web-Dokumenten mit Typo3 Brandel

Ort: HB-U03
Zeit: 19.05.2010 08.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Web-Auftritt der Kath. Universität basiert im Wesentlichen auf einem Web-Content-Management-System. Die technische Basis hierfür stellt seit dem Sommersemester 2009 Typo3 dar. Hiermit wird es u.A. ermöglicht, die Seiten direkt im Browser zu bearbeiten oder zu erstellen. Im Rahmen

dieser Einführungsveranstaltung soll das Konzept erläutert werden und exemplarisch der Umgang mit dem System geübt werden.

5. Einführung in die MS-Office-Anwendung Excel Kaltenbacher

Ort: HB-111

Zeit: 08.06.2010 8.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. Diese Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. In diesem Einführungskurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit MS Excel. Sie speichern Texte, berechnen Zahlen und Formeln in Tabellen und lernen dabei verschiedene Formate kennen.

6. MS Excel für Fortgeschrittene Kaltenbacher

Ort: HB-111

Zeit: 22.06.2010 8.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ermöglicht Ihnen umfangreiche Berechnungen und Datenanalysen. Die Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. Dieser Kurs richtet sich an alle, die weiterführende Kenntnisse im Umgang mit Formeln und Funktionen erlangen oder mehr über Layoutformatierungen, Diagramme, Zielwertsuche, Fehlerdetektiv und nützliche Tricks erfahren möchten.

7. Einführung in die MS-Office-Anwendung PowerPoint Kaltenbacher

Ort: HB-111

Zeit 29.06.2010 8.15–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Microsoft PowerPoint ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. In diesem Einführungskurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse im Umgang mit PowerPoint-Folien und lernen die Gestaltungsmöglichkeiten einer Präsentation mit Hilfe von Folienübergängen und Animationsschemata kennen.

8. T_EX im täglichen Einsatz — Citavi und T_EX P. Zimmermann

Ort: HB-113

Zeit: 06.07.2010 08.15–11.45 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 12

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi ermöglicht über eine intuitive Handhabung einen leichten Einstieg in den Aufbau einer eigenen Literaturdatenbank. Über Schablonen lassen sich unterschiedliche Ausgabelayouts einstellen, die für ein konsistentes Literaturverzeichnis sorgen. In Verbindung mit BibT_EX findet der Anwender so eine effiziente Arbeitsplattform. Neben einer Einführung in Citavi ist das Zusammenspiel des Literaturverwaltungsprogramms mit T_EX Inhalt des Kurses.

Lieber Leser,

wenn Sie *INKUERZE* regelmäßig beziehen wollen, bedienen Sie sich bitte des unten angefügten Abschnitts.

Hat sich Ihre Anschrift geändert oder sind Sie am weiteren Bezug von *INKUERZE* nicht mehr interessiert, dann teilen Sie uns dies bitte auf dem vorbereiteten Abschnitt mit.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ein Versand außerhalb der Universität nur in begründeten Einzelfällen erfolgen kann.

Vielen Dank!

Redaktion *INKUERZE*

An die
Redaktion
INKUERZE
Rechenzentrum der
Kath. Universität
Eichstätt-Ingolstadt
85071 Eichstätt

Absender:

Name: _____

Fakultät: _____

Straße: _____

Außerhalb der Universität: _____

Bitte deutlich lesbar in Druckschrift ausfüllen!

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler.
 Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler.
 Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift: _____

Ich bin damit einverstanden, dass diese Angaben in der *INKUERZE*-Leserdatei gespeichert werden (Art. 4 Abs. 1 Nr. 2 BayDSG).

(Datum)

(Unterschrift)